



BdV-NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

69. Jahrgang

Stuttgart, März/April/Mai 2022 · Nr. 1

Jahresbilanz 2021 des Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler

Minister Thomas Strobl: „Baden-Württemberg stand auch 2021 zu seiner Verpflichtung, das kulturelle Erbe der Vertriebenen und Spätaussiedler zu bewahren“

„Wie schon das Jahr 2020 war auch das Jahr 2021 aufgrund der Corona-Pandemie von Einschränkungen geprägt und hat uns vor Herausforderungen gestellt. Die ursprüngliche Hoffnung auf eine schnelle Normalität hatte sich leider nicht realisiert. Umso wichtiger sind die Lichtblicke, die wir in der zweiten Jahreshälfte erleben konnten“, sagte der Stv. Ministerpräsident, Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl im Rückblick auf das Jahr 2021.

„Froh waren wir etwa, als das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg im Juli seine Pforten wieder öffnen konnte und dass wir im September den Tag der Heimat unter dem Motto ‚Vertreibung und Depor-



tation ächten – Völkerverständigung fördern‘ begehen konnten. Im Oktober feierten wir das Landestrachtenfest der Banater Schwaben in Göppingen und das 70-jährige Jubiläum der djo – Deutsche Jugend in Europa. Die Feste haben uns ein Stück Normalität geschenkt. Zudem wurde im Oktober dieses Jahres der Russlanddeutsche Kulturpreis 2020

verliehen. Die Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises 2021 musste pandemiebedingt leider verschoben werden. Wir hoffen sehr, dass wir die Verleihung im kommenden Jahr 2022 feierlich begehen können“, erklärte Minister Thomas Strobl.

„Zu unserer Verpflichtung, das kulturelle Erbe der Vertriebenen und Spätaussiedler zu bewahren, stehen wir auch finanziell: Das Land Baden-

Württemberg hat die Arbeit des Bundes der Vertriebenen und der Landsmannschaften im Jahr 2021 wie bereits im Jahr 2020 mit rund 835.000 Euro gefördert. Und trotz einer sehr schwierigen Haushaltslage werden wir diesen Betrag auch im kommenden Jahr 2022 beibehalten. Wie im Jahr 2020 konnten wir dem Bund der Vertriebenen und den Lands-

70 Jahre BdV – Bund der Vertriebenen – Vereinigte Landsmannschaften

Jubiläumsveranstaltung des Landesverbandes Baden-Württemberg am 23. April 2022 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart

Ehrengäste: Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Stv. Ministerpräsident, Minister des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl und BdV-Präsident des Bundes der Vertriebenen, Prof. Dr. Bernd Fabritius. Für einen historischen Beitrag hat uns der Historiker Prof. Dr. Manfred Kittel zugesagt.

Musikalische Umrahmung: Egerländer Familienmusik Hess sowie Familienmusik Preisenhammer

Die Veranstaltung wird unter der am Veranstaltungstag geltenden CoronaVO sowie aufgrund der begrenzten Kapazität mit geladenen Gästen stattfinden.

mannschaften auch im Jahr 2021 Mittel aus dem Corona-Hilfsprogramm zur Verfügung stellen. Mit rund 187.000 Euro haben wir so einen Teil der coronabedingten Belastungen, die den Verbänden und Vereinen entstanden sind, abgemildert. Die Renovierung und Modernisierung des Hauses der Donauschwaben in Sindelfingen haben wir mit 650.000 Euro gefördert und damit eine dauerhafte Perspektive für das Haus sichergestellt“, so Minister Thomas Strobl.

Am 6. Juli 2021 wurde der Stv. Ministerpräsident und Innenminister Thomas Strobl von der Landesregierung erneut zum Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler berufen. „Baden-Württemberg zeigt eine große Wertschätzung gegenüber den Heimatvertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern. Ihr reiches kulturelles Erbe ist uns eine Verpflichtung. Dieses Erbe werden wir auch in Zukunft weiter pflegen, erhalten und leben“, so der neue und bisherige Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Minister Thomas Strobl.

Im Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa in Freiburg sind sowohl der Leiter, Prof. Dr. Werner Mezger, als auch der Geschäftsführer, Dr. Dr. h.c. Werner Retterath, in diesem Jahr altershalber in den Ruhestand getreten. „Ihnen gilt mein besonderer Dank. Mit den Nachfolgern, Prof. Dr. Markus Tauschek als Leiter und Dr. Tilman Kasten als Geschäftsführer und stellvertretendem Leiter, konnten wir zwei erstklassige Wissenschaftler gewinnen, die die Forschung gemeinsam mit dem bisherigen qualifizierten Team mit den bewährten Inhalten und neuen Akzenten weiterführen werden. So können wir die Erforschung von Kultur und Geschichte der Deutschen des östlichen Europa im Institut sehr gut fortsetzen. Ich wünsche beiden Wissenschaftlern ein erfolgreiches Wirken am Institut“, so Minister Thomas Strobl. Dieser Dank gilt auch den anderen Instituten

und Einrichtungen des Landes, die sich der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa widmen: dem Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen, dem Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm, dem Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart und der Donauschwäbischen Kul-

turstiftung des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart. „Mit ihrer breitgefächerten, hervorragenden und wichtigen Arbeit beforschen, sichern und vermitteln sie die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa für uns und unsere Nachfahren“, sagte der Landesbeauftragte Thomas Strobl abschließend.

De Vries: Belastung für die deutsch-polnischen Beziehungen Mittel für muttersprachlichen Deutschunterricht an Schulen werden erheblich gekürzt

Das polnische Parlament, der Sejm, hat eine Kürzung der Mittel für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den Schulen angekündigt. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Christoph de Vries:

„Die Entscheidung des Sejm, die finanziellen Mittel für den muttersprachlichen Deutschunterricht an Schulen erheblich zu kürzen, ist völlig inakzeptabel und eine echte Belastung für die deutsch-polnischen Beziehungen. Wir bedauern sehr, dass die eindringlichen Bitten seitens der deutschen Minderheit und der polnischen Opposition, diesen Schritt zu unterlassen, nicht gehört wurden. Dieser Angriff auf die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen betrifft ausschließlich die deutsche Minderheit und ist eine gezielte Diskriminierung. Wir betrachten dieses Vorgehen als eklatanten Verstoß gegen die Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten sowie die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen, die Polen ratifiziert hat. Deshalb unterstützen wir das Vorhaben des Dachverbandes der deutschen Minderheiten, vor den Europarat zu ziehen und rechtliche Schritte einzuleiten.“

Unsere Gruppe wird sich in der kommenden Sitzungswoche mit den Außen- und Europapolitikern der Fraktion beraten, um die parlamentarische Befassung auf deutscher Seite anzustoßen. Uns liegt das freundschaftliche Verhältnis zu Polen auch aufgrund der historischen Verantwortung Deutschlands besonders am Herzen. Deshalb hoffen wir weiterhin auf ein Einlenken der polnischen Regierung und ein Abflauen nationalistischer Reflexe.

Außerdem wird unsere Fraktionsgruppe unmittelbar nach Abflauen der Omikron-Welle nach Polen reisen, um sich vor Ort ein Bild über die konkreten Auswirkungen der Kürzungen für alle Minderheiten zu machen.“

Hintergrund: In Polen leben ca. 300.000 Angehörige der deutschen Minderheit, die in einem zunehmend antideutschen Klima unter Druck von Rechtspopulisten geraten. So hat kürzlich der rechte Sejm-Abgeordnete Janusz Kowalski gefordert, die staatlichen Fördermittel für den Deutschunterricht als Minderheitensprache drastisch zu kürzen. Der Sejm hat daraufhin die Mittel für den Sprachunterricht der deutschen Minderheit um 10 Millionen Euro bzw. 40 Millionen Zloty gekürzt. Der Deutschunterricht als Minderheitensprache wird infolgedessen von drei auf eine Stunde wöchentlich reduziert, was auch zur Schließung von Schulen führen könnte.

PM CDU / CSU vom 30.1.2022

Gute Ansätze, entscheidende Fragen bleiben offen

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius zum Koalitionsvertrag

Zur Vorstellung des Koalitionsvertrages von SPD, Bündnis 90 / Die Grünen und FDP erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:

Der jetzt vorgelegte Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP bietet gute Ansätze, lässt aber entscheidende Fragen offen. Insgesamt erwarten wir, dass der Bund der Vertriebenen und seine Mitgliedsorganisationen, aber auch die vielen weiteren Institutionen und zahllosen Ehrenamtlichen in unserem Bereich ihre wichtige Arbeit auch zukünftig fortsetzen können.

So ist es gut, dass sich die Ampel-Koalition ausdrücklich hinter das „kulturelle Erbe der Vertriebenen, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler“ stellt. Wir legen jedoch Wert auf die Feststellung, dass auch die Menschen – also auch Heimatvertriebene, Aussiedler und Spätaussiedler – selbstverständlicher Teil unserer vielfältigen Gesellschaft sind. Auch wenn die deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten im neuen Koalitionsvertrag leider nicht adressiert sind, werden wir uns weiter dafür einsetzen, dass die bisherige Kulturpolitik in unserem Bereich unter Einbeziehung aller Träger und Adressaten fortgesetzt und ausgebaut wird.

Sozialpolitischer Impuls

Ebenso wichtig ist es, dass die Koalition den sozialpolitischen Impuls der letzten Bundesregierung, einen Härtefallfonds auch für rentenrechtlich benachteiligte Spätaussiedler einzuführen, aufgreift und umsetzen will. Ausgeschlossen sollen laut Koalitionsvertrag weiterhin alle deutschen Aussiedler bleiben – also die von Rentenbenachteiligungen

KOALITIONSVERTRAG ZWISCHEN SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN UND FDP

Betroffenen, die vor 1993 in Deutschland Aufnahme gefunden haben. Dies ist ein wichtiger Kritikpunkt, der bereits in der letzten Wahlperiode mit Nachdruck angemeldet wurde. Diese Gerechtigkeitslücke muss dringend geschlossen und sämtliche Aussiedler und Spätaussiedler dabei einbezogen werden. Der Härtefallfonds bleibt ein Kompromiss: Für den BdV und die Verbände der Aussiedler und Spätaussiedler bleibt es erforderlich, rentenrechtliche Benachteiligungen dieses Personenkreises endlich zu beseitigen und gesetzliche Regelungen im Rentenrecht für Aussiedler und Spätaussiedler zu verbessern – und so die Lebensarbeitsleistung und den deutlichen Generationenbeitrag dieser gesellschaftlichen Gruppe für das Solidarsystem Rentenversicherung anzuerkennen.

Die nationalen Minderheiten in Deutschland werden genannt, darüber hinaus wird ein allgemeiner Einsatz für nationale Minderheiten durch ein

Bekennnis der neuen Bundesregierung zu der Minority Safepack Initiative angesprochen. Die Verantwortung Deutschlands für die im Ausland lebenden angestammten deutschen Minderheiten und das von ihnen getragene Kriegsfolgen-schicksal mit dessen fatalen Auswirkungen für ihre kulturelle Identität hingegen haben leider keinen Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. So wird der BdV sich weiter dafür einsetzen, dass diese Minderheiten auch zukünftig eine gesicherte Förderung aus Deutschland erhalten, auf die sie zum Sprach-, Kultur- und Identitätserhalt dringend angewiesen sind.

Vertrauensvollen Dialog fortsetzen

Mit der neuen Führung des Bundesinnenministeriums und anderer beteiligter Ressorts wird der BdV den jahrzehnte-

langen, guten und vertrauensvollen Dialog zur verständigungspolitischen Arbeit als „Brückenbauer“ im Verhältnis zu unseren Nachbarstaaten fortsetzen.

Der BdV erwartet, dass sich auch die neue Bundesregierung in Kontinuität aller bisherigen Regierungen zum pauschalen Kriegsfolgenschicksal aller Deutscher aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bekennt und die Spätaussiedleraufnahme unter den geltenden gesetzlichen Bestimmungen unverändert fortführt.

Wir begrüßen, dass die Migrationsberatung des Bundes angemessen gefördert werden soll. Dies erhöht zum einen die Integrationschancen und ist ein gutes Signal auch für unsere bundesweit tätigen haupt- und ehrenamtlichen Berater. Auch hier wird der Bund der Vertriebenen als Menschenrechtsverband seine vertiefte Erfahrung weiter einbringen.

Positiv ist, dass einige menschenrechtliche Forderungen des BdV von den drei Parteien aufgegriffen werden, indem die Bekämpfung von Fluchtursachen als ein wichtiges politisches Ziel formuliert wird. Jeder Einsatz in diese Richtung ist für den BdV ein wichtiger Schritt zur Umsetzung des Rechts auf die Heimat, das wir von Beginn unserer Arbeit an fordern. Darüber hinaus bleibt ein internationales, strafbewehrtes Vertreibungsverbot nötig.“

INFO

Thematisch wichtige Auszüge aus dem Koalitionsvertrag

Wir setzen den geplanten Fonds aus der 19. Wahlperiode zur Abmilderung von Härtefällen aus der Ost-West-Rentenüberleitung auch für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler um. (S. 74)

Die nationalen Minderheiten – die dänische Minderheit, die friesische Volksgruppe, die deutschen Sinti und Roma sowie das sorbische Volk – sind selbstverständlicher Teil unserer vielfältigen Gesellschaft. Das gleiche gilt für das kulturelle Erbe der Vertriebenen, Aussiedlerinnen und Aussiedler sowie der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. (S. 118)

Die Initiative Minority SafePack unterstützen wir proaktiv und setzen sie in Deutschland um. Projekte für den Erhalt und die Entfaltung der Minderheiten, ihrer Sprachen und Kultur bauen wir aus. (S. 121)

Wir stehen zu unserer humanitären Verantwortung und den Verpflichtungen, die sich aus dem Grundgesetz, der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) und dem Europarecht ergeben, um Geflüchtete zu schützen und Fluchtursachen zu bekämpfen. (S. 138)

Die Migrationsberatung des Bundes (Jugendmigrationsdienste, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer) und die Migrantenselbstorganisationen werden wir angemessen fördern. Für eine schnelle und nachhaltige Arbeitsmarktintegration werden wir die auf den Integrationskursen aufbauenden Berufssprachkurse stärker fördern und die Mittel verstetigen. (S. 139)

Wir wollen die Ursachen von Flucht angehen, damit Menschen in Sicherheit und Würde leben können. Wir werden zudem die ausbeuterischen Verhältnisse auf den Fluchtwegen und Schleuserkriminalität bekämpfen. (S. 142)

Wir wollen die Rechte von Minderheiten auf internationaler Ebene und insbesondere innerhalb der EU stärken. (S. 147)

Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft

Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa

Berlin. (dod) Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) fördert auf der Grundlage des § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) Projekte zur Erforschung und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Regionen des östlichen Europas, in denen Deutsche gelebt haben bzw. heute noch leben. 2022 wird im Rahmen der Förderung wieder ein Förderschwerpunkt auf grenzüberschreitende Begegnungs-

formate für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Theater, Literatur, Musik und bildende Kunst gelegt. Gefördert werden kulturelle Vorhaben, die als grenzüberschreitende Begegnungsformate für jüngere Menschen angelegt sind und eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa anregen. Dabei sollen die im europäischen Kontext zu

behandelnden Themen Zwangsmigration (etwa Flucht, Vertreibung, Deportation), Integration und Identität einen möglichen Rahmen bilden. Gewünscht ist dabei die Kooperation mit mindestens einer Partnerorganisation aus den Herkunftsgebieten der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und (Spät-)Aussiedler, die sich aus gegebenem Anlass auf digitale bzw. hybride Begegnungsformate beschränken können. Ermög-

licht werden soll die Förderung von Formaten, die die Einhaltung von Infektionsschutzmaßnahmen gewährleisten.

Die Antragsformulare und weitere Erläuterungen zur Kulturförderung durch die BKM finden Sie auf der Homepage des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) unter www.bkge.de und www.kulturstaatsministerin.de.

BdV und ZgV würdigen Angela Merkel

Dr. Bernd Fabritius und Dr. Christean Wagner danken der Bundeskanzlerin

Mit dem Abtreten von Bundeskanzlerin Angela Merkel von der nationalen und internationalen Bühne geht in diesen Tagen eine Ära zu Ende. Die deutschen Heimatvertriebenen verlieren mit ihr eine Fürsprecherin und Unterstützerin. Dazu haben BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und der Vorsitzende der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Dr. Christean Wagner, Presseerklärungen herausgegeben, die wir im Folgenden dokumentieren.

„Persönlich Anteil am Schicksal genommen“

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärte für den Bund der Vertriebenen:

„Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat sich in außerordentlicher Weise um die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen verdient gemacht. Sie hat durch ihr Auftreten und ihre Aussagen ganz wesentlich mit dazu beigetragen, dass Flucht und Vertreibung als eines der Schicksalsthemen unserer Nation im öffentlichen Bewusstsein präsent ist und als gesamtdeutsches Anliegen gesehen wird.

Sie hat persönlich Anteil am Schicksal der Vertriebenen und Spätaussiedler genommen und in Wort und Tat gezeigt, dass die Vertreibung von Millionen Deutschen ein Teil unserer Gesamtgeschichte ist, der alle Deutschen angeht. Immer wieder hat sie an den Veranstaltungen unseres Verbandes, der die Interessen aller Vertriebenen und Aussiedler in Deutschland bündelt, teilgenommen und damit ihre enge Verbundenheit mit den Vertriebenen, ihrer Geschichte und ihren Anliegen zum Ausdruck gebracht. Dabei hat sie zwölfmal an den Jahres-



Im vertrauten Gespräch: BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel beim Jahresempfang 2014.

empfangen des Bundes der Vertriebenen teilgenommen und war dreimal bei unseren Veranstaltungen zum Tag der Heimat zu Gast. Aber auch schon vor ihrer Zeit als Bundeskanzlerin hat sie den Kontakt zum Bund der Vertriebenen gesucht.

Ganz persönlich und durch besondere Gesten hat sie immer wieder zu erkennen gegeben, dass sie an der Seite der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler steht, etwa als sie das Präsidium des BdV an ihrem Geburtstag, am 17. Juli 2007, zum festlichen Arbeitessen ins Kanzleramt eingeladen hat.

Beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen am 9. April 2014 erklärte sie: „Leid und Unrecht verschweigen zu müssen oder gar missachtet zu sehen – das sorgt für Verbitterung. Geschichte anzunehmen, wie sie war und ist – das vermag den Weg zur Versöhnung zu ebnen. Daher ist Erinnerung auch in der Öffentlichkeit angemessener Raum zu

geben.“ Dieses Bekenntnis war für sie auch Auftrag. Ohne sie wäre es nicht gelungen, die Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ als staatliche Einrichtung zu schaffen, die noch vor dem Ende ihrer Amtszeit dem Publikum übergeben werden konnte. Ohne Angela Merkel wäre auch der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung nicht realisiert worden. Damit ist ein wichtiges Anliegen unseres Verbandes und ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Für diese starken Signale und sichtbaren Zeichen der Empathie sowie für die konkrete politische Unterstützung hat der Bund der Vertriebenen Angela Merkel 2014 seine höchste Auszeichnung, die Ehrenplakette, in einer Sonderausgabe in Gold verliehen.

Die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler haben allen Grund, Angela Merkel für das Erreichte dankbar zu sein. Danke, Frau Bundeskanzlerin!“

„Uneingeschränkte Unterstützerin“

Dr. Christean Wagner, Vorsitzender der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, erklärte:

„Die Stiftung der deutschen Heimatvertrieben ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN hatte, nachdem die Idee 1999 durch meine Vorgängerin Erika Steinbach entwickelt worden war, zahlreiche Unterstützer. Das wichtigste politische Signal kam von Angela Merkel, zunächst als Parteivorsitzende, ab 2005 als Bundeskanzlerin. In Zeiten der Auseinandersetzung um einen Dokumentations- und Erinnerungsort für die Geschichte und das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen gab es neben Diskussionen zahlreiche Momente der Verbundenheit der Bundeskanzlerin. Während viele Kräfte in Deutschland forderten, das nationale Projekt aufzugeben, zeigte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel als uneingeschränkte Unterstützerin des „sichtbaren Zeichens“.

Ohne große Debatte verabschiedete der Deutsche Bundestag am 4. Dezember 2008 im Bundestag den Gesetzentwurf von CDU/CSU und SPD, mit dem die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ errichtet werden sollte. Zu diesem Zeitpunkt wirkte unsere Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN durch ihre Wanderausstellungen bereits erfolgreich. Damit gab es zwei Stiftungen, bei-



Bundeskanzlerin Angela Merkel (M.) mit Innenminister Hans-Peter Friedrich (l.) und der damaligen Vorsitzenden der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN, Erika Steinbach MdB (r.), 2012 in der Ausstellungstrilogie Heimatvertriebene im Berliner Kronprinzenpalais.

den blieb Angela Merkel eng verbunden.

Beim Besuch der Ausstellung „Heimatweh“ am 20. März 2012 im Kronprinzenpalais in Berlin äußerte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel mit großer Empathie gegenüber den deutschen Heimatvertriebenen: „Ich glaube, es ist eine Frage der Menschlichkeit, dass das Leid und die Erinnerungen der Zeitzeugen ernst genommen werden und dass wir diese Erinnerungen weiter in die Zukunft tragen. Das ist unsere Aufgabe. Denn diese Millionen von Menschen haben Unrecht erlebt; und dieses Unrecht, das

sie erlebt haben, ist Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Es ist überhaupt niemandem damit geholfen, wenn man versucht, diesen Teil der Geschichte auszuklammern oder zu verdrängen.“

Zwei Stiftungen bleiben als sichtbares Zeichen ihrer Hinwendung zu den Vertriebenen und deren Schicksal als Teil deutscher Geschichte und als Ergebnis ihrer Kanzlerschaft. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat sich um die Verankerung von Flucht und Vertreibung im historischen Gedächtnis der Nation verdient gemacht. Dafür sind wir ihr sehr dankbar.“

Gründung des BvD vor 70 Jahren

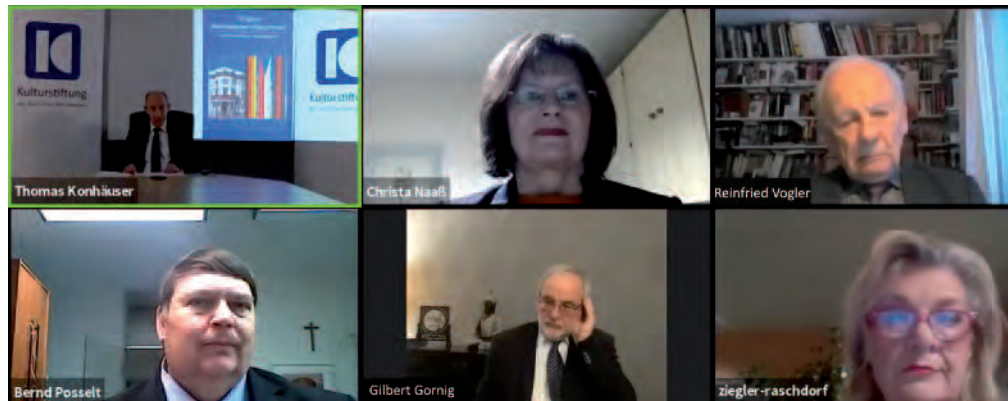


Am 18. November 1951, vor 70 Jahren, wurde der „Bund der vertriebenen Deutschen“ (BvD) in Anwesenheit Konrad Adenauers gegründet. Er setzte sich für die rund acht Millionen Menschen ein, die nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue Heimat auf dem Gebiet der Bundesrepublik suchten. Der BvD selbst entstand am 27. Oktober 1957 durch den Zusammenschluss des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ (BvD) und des „Verbands der Landsmannschaften“ (VdL). Während der BvD sich eher als politisches Instrument der Vertriebenen zur Wiedererlangung der alten Heimat sah, war der VdL eher auf die kulturellen und sozialen Fragen der Vertriebenen orientiert. Erster Vorsitzender des BvD war der Ostpreuße und Bundestagabgeordnete Linus Kather.

Festschrift zum Jahrestag des Wiesbadener Abkommens

Am 4. August 2020 jährte sich die Unterzeichnung des Wiesbadener Abkommens zum 70. Mal. In diesem Dokument bekannten sich 1950 Vertreter sudetendeutscher Vertriebenen und tschechischer Exilorganisationen erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem gemeinsamen, friedlichen Europa.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und der Sudetendeutsche Rat würdigen in Zusammenarbeit mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen mit der Festschrift „70 Jahre Wiesbadener Abkommen - von Vertreibung zu Verständigung“ die große Bedeutung dieses Nachkriegsdokumentes. Die umfangreiche Festschrift versammelt Beiträge aus der Politik, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft und wurde am 25. Januar 2021 in einem von Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung, moderierten Live-Stream präsentiert.



Zur Entstehung der Festschrift trug nachhaltig Margarete Ziegler-Raschdorf, Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, bei. Auch Volker Bouffier, Hessischer Ministerpräsident, Gert-Uwe Mende, Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, sowie der hessische Landesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft unterstützten das Vorhaben. Finanziell gefördert wurde die Erstellung der Festschrift maßgeblich durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport und das Kulturamt der Stadt Wiesbaden.

Anlässlich der Online-Präsentation der Broschüre sagte Margarete Ziegler-Raschdorf: „Das Land Hessen fühlt sich mit den Sudetendeutschen in besonderer Weise verbunden.“ Schon bald nach ihrer Ankunft hätten die Sudetendeutschen ihr Schicksal selbst in die Hand genommen und sich am Wiederaufbau des Landes beteiligt, erklärte sie.

Der Staats- und Völkerrechtler Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert Gornig stellte die Beiträge der Broschüre vor. Es habe damals von beiden unterzeichnenden Seiten viel Mut erfordert, diesen Weg zu gehen. „Es waren also mutige Männer, die sich die Hand reichten, zur Versöhnung schritten und zur Verzeihung bereit waren. Sie sollten mit dem Büchlein auch vor dem Vergessen bewahrt werden“, sagte Prof. Gornig.

„Nationalismus ist Feigheit und Dummheit zugleich. Aber um Frieden zu schließen, muss man tapfer

sein,“ schloss sich Bernd Posselt, MdEP a.D., Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, an. Das Abkommen wende sich ganz klar gegen jede Form von Totalitarismus und sei auch in seiner Absage an eine Kollektivschuld noch immer hochaktuell.

Christa Naaß, MdL a. D., Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates, erklärte bei der Vorstellung der Festschrift: „Deutsche, Sudetendeutsche und Tschechen sind auf einem guten Weg des Aufarbeitens der Geschichte, auf einem guten Weg des Miteinanders.“

Abschließend dankte Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, den beteiligten Autorinnen und Autoren sowie dem Land Hessen für die finanzielle Unterstützung der Broschüre. „Für mich ist das Wiesbadener Abkommen der Versuch, über Nationalitätengrenzen und auch andere weltanschauliche Grenzen hinweg, auf der Basis von bestimmten Grundwerten eine gemeinsame, friedliche Zukunft aufzubauen“, schloss Vogler.

Youtube-Präsentation im Netz:



70 Jahre Wiesbadener Abkommen

Von Vertreibung zu Verständigung



Die Festschrift (Broschüre, 108 Seiten, ISBN 978-3-88557-246-6) ist bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft und dem Sudetendeutschen Rat erhältlich.

UdVF-Baden-Württemberg: Leistung der Heimatvertriebenen in die Schulbücher

Mit einem überragenden Ergebnis von 100%, hat die Landesversammlung der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Baden-Württemberg (UdVF), die Stuttgarter CDU-Stadträtin, Iris Ripsam, in ihrem Amt als Landesvorsitzende bestätigt.

Ihr besonderer Gruß galt jedoch dem Referenten der Landesversammlung, dem CDU-Bundestagsabgeordneten und stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Thorsten Frei.

Thorsten Frei, seit 2013 für die CDU im Deutschen Bundestag, wo er den Wahlkreis Schwarzwald-Baar und Oberes Kinzigtal vertritt, betreut als stellvertretender Fraktionsvorsitzender neben anderen Themen auch den Bereich der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten. So unterhält die CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Deutschen Bundestag seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland die Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten, die heute, unter dem Vorsitz des CDU-Bundestagsabgeordneten Christoph de Vries, 50 Mitglieder umfasst. „Die Heimat und die Heimatpolitik werden mit der neuen Regierungskonstellation jedoch weiter an Bedeutung verlieren“ so der engagierte Christdemokrat, und befürchtet, dass künftig nur solche Flüchtlinge gut seien, die nichts mit Deutschland zu tun hätten. In diesem Zusammenhang machte Thorsten Frei noch einmal deutlich, wie unter der rot-grünen Bundesregierung zwischen 1998 und 2005 die Fördermittel für die Kultureinrichtungen nach dem Bundesvertriebenengesetz zusammengestrichen wurden und diese, seit der Regierungsübernahme von CDU und CSU, inzwischen wieder

verdreifacht werden konnten. Auch bemängelte der Bundespolitiker die überfällige Novellierung des Fremdrentengesetzes, ist doch die Gruppe der etwa 2,4 Millionen Spätaussiedler durch Kürzungen im Fremdrentengesetz in den 1990er Jahren heute massiv von Altersarmut bedroht. „Leistungsempfänger und Rentenbezieher dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden“ so Frei weiter.

Als Vorsitzendem des Kuratoriums der Bundeszentrale für Politische Bildung, liegt dem Christdemokraten auch die geschichtliche Bildung in

alljährlichen „Charta-Feier“ am 5. August und den „Stuttgarter Gesprächen“ am Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am Weltflüchtlingstag, die im ersten Amtsjahr noch in Präsenz, in 2020 coronabedingt nur als Online Beiträge und auch in diesem Jahr nur teilweise als Präsenzveranstaltung stattfinden konnten, war die Amtsperiode vor allem auch durch Wahlkampf-Aktivitäten geprägt.

In der neuen Amtsperiode möchte Iris Ripsam, die auch Schatzmeisterin im Bundesvorstand der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU ist, neben dem direkten Austausch mit dem Bund der Vertriebenen und den Landsmannschaften, der auch weiterhin ein Schwerpunkt in der Landesvorstandsarbeit bilden soll, vor allem auch das „Zeitzeugenprogramm“ weiter intensivieren, damit die Geschichten der Einzelschicksale von Flucht und Vertreibung nicht verloren gehen. Zudem gehören auch die Digitalisierung der Arbeit der UdVF und die Fragen der Renten für Spätaussiedler zu den Themen, mit denen sich der neue Landesvorstand befassen soll.

Bei der Neuwahl des Landesvorstandes wurde dann mit allen Stimmen der Landesversammlung Stadträtin Iris Ripsam in ihrem Amt als UdVF-Landesvorsitzende bestätigt. Zu ihren Stellvertretern wurden Bürgermeister Klaus Hoffmann, der stellvertretende Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU, Christoph Zalder und Bärbel Häring gewählt. Als Schatzmeisterin sowie Mitgliederbeauftragte, wurde Waltraud Illner von der Landesversammlung bestimmt. Helmut Heisig



Die wiedergewählte Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge Baden-Württemberg (UdVF), die Stuttgarter CDU-Stadträtin, Iris Ripsam (Mitte) mit Gastredner Thorsten Frei (rechts), Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und dem CDU-Landtagsabgeordneten Konrad Eppe (links).

den Schulen am Herzen, weshalb er deutlich zum Ausdruck brachte, dass die Leistung der Vertriebenen beim Wiederaufbau Deutschlands nicht in Vergessenheit geraten dürfe und in den Schulbüchern unbedingt Eingang finden müssten.

In ihrem Rechenschaftsbericht über die vergangenen drei Jahre, die vor allem von der „Corona“-Pandemie geprägt waren, blickte die UdVF-Landesvorsitzende, Stadträtin Iris Ripsam, im Anschluss noch einmal auf die zahlreichen Veranstaltungen des Landesverbandes zurück. Neben der

„Wir hoffen, dass so etwas nie mehr passiert“

Beeindruckende Sonderausstellung „Flucht, Vertreibung und Neuanfang 1945“ im „Lerchennest“ in Sinsheim-Steinsfurt (Rhein-Neckar-Kreis)

Mit der Sonderausstellung „Flucht, Vertreibung und Neuanfang 1945“ wird seit vergangenem Jahr im Lerchennest, jenes weithin bekannten Museums mit welchem an Friedrich den Großen erinnert wird, an das Schicksal hunderter Heimatvertriebener aus den ehemals deutschen Gebieten im heutigen Polen, Rumä-



nien, Ungarn, der Ukraine und Tschechien erinnert. Nach dem „Stein des Erinnerns“, der Anfang Juli am Lochberg enthüllt wurde, ist damit der zweite Teil des Projektes „Flucht & Vertreibung und Neuansiedlung“ der Freunde des Lerchennestes abgeschlossen.

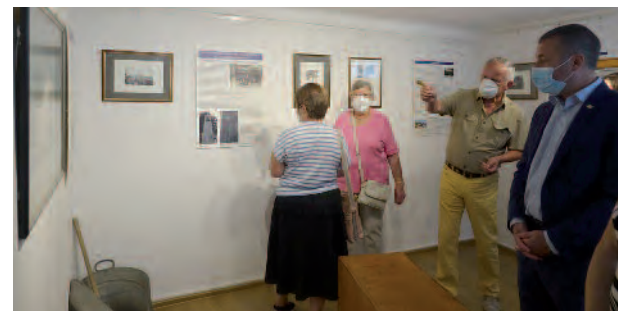
„Die Ausstellung ist zweigeteilt“, betonte der Vorsitzende Hans-Ingo Appenzeller bei der Begrüßung der Eröffnungsgäste. Während im Vorderhaus Ost- und Westpreußen, Schlesien, Ungarn und Rumänien behandelt werden, wurde das Sudetenland in den hinteren Teil des Lerchennestes ausgelagert. Grund hierfür waren zahlreiche Exponate wie Möbelstücke, historische Kleidung und Gegenstände des täglichen Lebens, für deren Zurverfügungstellung sich Appenzeller explizit bei den Leihgebern bedankte. „So viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie wir für diese Ausstellung hatten, hatten wir in den letzten 40 Jahren nie“, beschrieb er dann das gewaltige Interesse an dem Projekt. Letztendlich erklärt sich dadurch auch

dessen Größe. „Immerhin sind Steinsfurt 703 Flüchtlinge zugewiesen worden“, ging Appenzeller dann auf den Hintergrund der Ausstellung ein. Die damaligen Neubürger stammten aus 88 Orten: größtenteils aus dem Sudetenland, aber auch schwerpunktmäßig Ungarn und Schlesien. „Vor dem Krieg war Steinsfurt ein idyllisches Bauerndorf mit 1200 Einwohnern gewesen. Dazu waren bereits während des Zweiten Weltkrieges 350 Evakuierte aus den umliegenden Städten gekommen. „Der Landkreis hatte mit 27,2 Prozent der Bevölkerung den zweithöchsten Anteil zugeteilter Flüchtlinge in Baden-Württemberg“, erklärte Appenzeller. Dies entsprach etwa 30.000 Flüchtlingen und

Heimatvertriebenen, die hier eine neues Zuhause fanden. Die Auswirkungen rund um das Lerchennest waren aber noch deutlicher: „Ende 1946 hatte sich die Bevölkerungszahl von Steinsfurt mehr als verdoppelt“, betonte Appenzeller. Während der zweieinhalb Jahre dauernden Konzeption der Ausstellung erfuhren er und seine Mitstreiter von etlichen Zeitzegen, welche „menschenunwürdige Situationen“ sie erleben mussten, bis sie im Kraichgau ankamen. Willkommen waren sie hier allerdings nicht immer: „Es gab auch gewalttätige Auseinandersetzungen mit der Ortspolizeibehörde und dem Bürgermeister um beschlagnahmte Zimmer“, belegte Appenzeller die damals teilweise sogar ablehnende Haltung mancher Einheimischer gegenüber den Heimatvertriebenen. Allmählich wurden sie aber als Helfer in der Landwirtschaft geschätzt und bekamen beispielsweise 130 Kleingärten zugewiesen. „Die Steinsfurter haben überwiegend die Integration

unterstützt“, schloss Appenzeller, bevor er sich nochmals für die vielfältige Unterstützung während der Ausstellungskonzeption bedankte. Dies betraf unter anderen den Zugang zu verschiedenen Archiven, zu denen auch das Stadtarchiv Sinsheim gehörte. „Wenn ich höre, was hier geleistet wurde, war es richtig, dem Lerchennest eine führende Rolle innerhalb der leider abgesagten Heimmattage Baden-Württemberg 2020 einzuräumen“, betonte Oberbürgermeister Jörg Albrecht. Zuvor hatte Ortschaftsrätin Ingrid Günther den Freunden des Lerchennestes für ihre Mühe und Arbeit gedankt „Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass man sich in seiner Freizeit Geschichte aufarbeitet und für die Zukunft aufbewahrt“, betonte sie und sicherte den Gastgebern weiterhin die volle Unterstützung des Gremiums zu. „Wir hoffen, dass wir aus der Geschichte lernen, und dass so etwas nie mehr passiert“, ging Appenzeller dann nochmals auf die Vertreibung der Deutschstämmigen aus den Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Es folgte eine Sonderführung für die Ehrengäste. Die Ausstellung „Flucht, Vertreibung und Neuanfang 1945“ ist noch bis Ostern im Lerchennest zu sehen.

Alexander Becker



Anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung „Flucht, Vertreibung und Neuanfang 1945“ führte Vereinsvorstand Hans-Ingo Appenzeller (2.v.r.) Oberbürgermeister Jörg Albrecht (r.) und weitere Ehrengäste persönlich durch das Lerchennest.

Kalender 2022 mit Rückblick auf 70 Jahre BdV



Positives Leserecho

Sehr geehrter Herr Liebscher,
herzlichen Dank für die „kleine Überraschung“
mit dem großen Kalender. Ich werde wohl länger
als ein ganzes Jahr Freude daran haben und
mich gern auch an meine aktiven Zeiten
zurückerrinnern.

Inzwischen überlege ich, wann und wo ich ein-
mal – mündlich oder schriftlich – ein so tiefgrün-
diges Zitat losgelassen habe.

Gute Wünsche für Sie und den BdV und viele
Grüße auch an die Geschäftsstelle

Sigrid Schuster-Schmah

Zwei Tage im Danken und Staunen

Die unglaubliche Leistung des Umbaus von Schloss Horneck in Gundelsheim am Neckar

...Denn es ist geradezu unwirklich, was hier in den letzten drei Jahren geleistet wurde, um aus dem althehrwürdigen, aber leider sehr heruntergekommenen Schloss ein sehenswertes Tagungshotel zu gestalten. Organisch verwachsen ist es mit dem Siebenbürger-Institut, dem Kulturrat, der Bibliothek und dem Museum in Gundelsheim am Neckar; deren Türen blieben weitgehend auch während der Umbauphase geöffnet.

Aus den Spender-Heimatortsgemeinschaften die vom Schlossverein zum KulturWochenende eingeladen wurden, kamen am 25. September 2021 mehr als zwanzig Gäste, um zu sehen, wie ihre Spenden für das neue Kultur- und Begegnungszentrum zu Renovierung und Ausstattung beigetragen haben. Ein straffes Programm hatte man für das Wochenende aufgestellt. Im Rückblick warf Dr. Axel Froese anschließend in einer Präsentation Zahlen, Daten und Fakten an die Wand. In der Pause wurde es musikalisch.

„Zukunft des Kulturzentrums gemeinsam gestalten“ war der nachfolgende Gedankenaustausch überschrieben, zu dem auch Dr. Stefan Mazgareanu seine Überlegungen beitrug. Verschiedene Ansätze wurden diskutiert, zu weiteren Überlegungen wird aufgerufen. Ideen für Veranstaltungen und Aktivitäten im Schloss sind herzlich willkommen. Und was bereits in schwierigen (Corona-) Zeiten trug, soll ausgebaut werden. Bereits für 50 Euro Jahresbeitrag kann jeder Gönner Mitglied im Trägerverein des Kulturzentrums werden und Vorhaben ideell und finanziell stärken.

Auszug aus:
Siebenbürger Zeitung 01.11.2021



Auf der Brücke vor dem Schlossportal blicken Vorstandsmitglieder des neuen Siebenbürgischen Kulturzentrums und ihre Gäste zuversichtlich in die Zukunft. Foto: privat

1. Ostdeutscher Adventsmarkt fand in Zeiten der Pandemie unter 2G-Regeln statt

Wenn Aufgeben keine Option ist, so wird in den Zeiten der Pandemie aus einem Ostdeutschen Ostermarkt ein Ostdeutscher Adventsmarkt. Und es ist auch vielleicht gut so, da diese Idee eines Advents- oder Weihnachtsmarktes schon seit längeren den Vorsitzenden der djo – Deutsche Jugend in Europa LV BW und den BdV-Geschäftsführer Hartmut Liebscher beschäftigt hat.

Und so fand am Samstag, den 20. November 2021 im Haus der Heimat Stuttgart der erste Ostdeutscher Adventsmarkt statt. Mit dabei waren

- DJO-Deutsche Jugend in Europa
- Bund der Vertriebenen Landesverband Baden-Württemberg
- Landsmannschaft Ostpreußen
- BJO Bund junges Ostpreußen
- Heimatgruppe der Donauschwaben
- Sudetendeutsche Landsmannschaft
- Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen
- Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben
- Landsmannschaft der Banater Schwaben
- Kuhländler Archiv
- Altvaterrunde
- Deutscher Böhmerwaldbund
- Egerländer Gmoi Stuttgart
- Bund der Danziger

Schon am Freitag abend wurden die Stände aufgebaut, eingerichtet und auch weihnachtlich beschmückt. Am Samstag morgen, bevor die ersten Besucher kamen, duftete es in den Räumlichkeiten des Hauses der Heimat nach Glühwein, Punsch und Waffeln. Für die weihnachtliche Stimmung mit Harfen- und Geigenmusik sorgte auch das Ehepaar Lechner von der Egerländer Familienmusik Hess. Einige Landsmannschaften hatten Geschichten und Gedichte in deren Mundart vorgetragen.

Von 10.00 bis 16.00 Uhr herrschte im Haus der Heimat eine besinnliche und fröhliche Stimmung, trotz Corona-Einschränkungen und begrenzten Besucherzahlen.

Auch die Bibliothek des Hauses der Heimat hat sich an der Veranstaltung beteiligt. Die Ausstellung „Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“ war an diesem Tag für den Besucher geöffnet.

Vielen Dank an alle Mitstreiter und Beteiligten, die diesen Adventsmarkt ermöglicht und bereichert haben. Und wer weiß, vielleicht wird ja auch aus dieser Aktion eine schöne Tradition!

Und jetzt freuen wir uns auf den 13. Ostdeutschen Ostermarkt am 26. März 2022!



Eröffnung des Adventsmarktes durch Hartmut Liebscher (Mitte) neben ihm Albert Reich sowie die Musikanten Christina und Franz Lechner

*Fotos vom Adventsmarkt:
Laura Putane und Corinna Dalferth*



Reich dekoriertes Tisch des Verbandes der Siebenbürger Sachsen



Schöner Adventsschmuck



Mizzi Greipl (li.) und Emmy Schläger beim Verkauf ihrer vielfältigen sudetendeutschen Weihnachtsdekoration



Egerländer Ernst Berdan bot u.a. Karlsbader Oblaten an

Frau Henriette Hlawatsch in ihrer Egerländer Tracht am Stand der Egerländer





Trotz Corona ein erfolgreiches BdV Jahr

BdV Landesgeschäftsführer Hartmut Liebscher blickt zurück

Ein weiteres Jahr der beschwerlichen Arbeit durch die Coronapandemie neigt sich dem Ende zu. Waren wir nicht alle voller Hoffnung Anfang des Jahres, dass diese Pandemie schnell sein Ende findet. Und nun müssen wir schon wieder sorgenvoll zurück- aber auch nach vorne schauen. Schon wieder sitzen wir mitten im Winter und müssen es ertragen, dass so viele schöne und wichtige Verbands- und Gruppenveranstaltungen wieder abgesagt werden. Wie lange noch? Das alles sind die bangen Fragen. Fragen für jeden persönlich. Fragen aber auch für uns als Funktionsträger, deren Aufgabe ist, das Jahr gut zu planen.

Und doch dürfen wir den Mut nicht verlieren! Müssen mit großer Hoffnung in das nächste Jahr schauen!

Aber schauen wir kurz noch einmal auf das Jahr 2021 zurück. Beginnen wir positiv. Es ist uns gelungen, auch im zurückliegenden Jahr viermal unsere Verbandszeitschrift „BdV-Nachrichten“ herauszubringen. Und sie war auch in keinsten Weise dünner. Dies ist sicherlich in erster Linie Herrn Uli Klein zu verdanken. Dem es immer gelingt, seit Jahrzehnten schon, eine interessante und abwechslungsreiche Verbandszeitschrift zusammenzustellen. Neben seiner Hauptarbeit, ist auch noch Frau Kilian und Frau Dalferth von der Landesgeschäftsstelle mit den Schreibarbeiten und Korrekturen jedes Mal gut beschäftigt. Auch Ihnen danke ich dafür.

Dann hatten wir es geschafft, trotz Pandemie, eine wirklich gelungene und optimal durch Frau Putane organisierte BdV-Bildungsreise ins Baltikum durchzuführen. Nicht weniger als 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Landsmannschaften und BdV-Kreisverbänden waren dabei. Und absolvierten ein abwechslungsreiches Programm, gespickt mit vielen Informationen, in Lettland und Estland. Ein Bericht dazu ist in den letzten BdV-Nachrichten veröffentlicht. Danke an Laura für Ihr Engagement, und danke an alle Teilnehmer für ihr positives Mittun.

Ebenso noch in Präsenz stattgefunden haben die Veranstaltungen „Vertriebenengedenktag“ am 21. Juni, „Chartafeier“ am 5. August, „Tag der Heimat“ in Stuttgart am 19. September, „Landeskulturtagung“ am 24.-25. September und „BdV-Landesverbandstag“ am 17. Oktober. In digitaler Form fand in diesem Jahr die BdV-Frauentagung am 8. Mai statt. Ebenso die meisten BdV-Landesvorstandsitzung.

Bereits mit verstärkter Coronabestimmung fand erstmals am 20. November im Haus der Heimat in Stuttgart ein sogenannter Ostdeutscher Adventsmarkt, getragen neben BdV und DJO, von vielen Landsmannschaften statt.

Leider ganz absagen mussten wir die BdV-Jahresschlussitzung Mitte Dezember. Und natürlich sind viele gute Maßnahmen unserer Kreisverbände und Landsmannschaften in diesem Jahr dem Corona zum Opfer gefallen, darum die großen Pfingsttreffen der Landsmannschaften, sowie auch kleinere Treffen unserer Kreis- und Ortsverbände. Somit ist eine wichtige Möglichkeit der Begegnung nur erschwert oder überhaupt nicht in diesem Jahr möglich gewesen. Bei dem leider auch der eine oder andere aus unserer Mitte vom Herrgott abberufen wurde. Stellvertretend seien die Herren Johannes Weissbarth, langjähriger BdV-Kreisvorsitzender aus Biberach und Herr Günther Vossler, der langjährige Landesvorsitzende des Bessarabiendeutschen Verein zu nennen. Ihnen, sowie auch allen anderen hier nicht genannten werden wir ein bleibendes Andenken bewahren.

Umso gespannter möchte ich nun noch einen kleinen Ausblick in das kommende Jahr werfen. Es ist für den BdV ein Jubiläumsjahr. 2022 begehen wir unser 70-jähriges Bestehen. Und wollen dies gebührend mit einem Festakt am Samstag, 23. April 2022 im weißen Saal des neuen Schlosses in Stuttgart begehen. Mit unserem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, unserem Landesbeauftragten und Innenminister Thomas Strobl und unserem BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius werden wir hochrangige Persönlichkeiten aus der Politik und des Verbandes bei uns haben. Hoffen wir, dass uns die Pandemie keine zu großen Einschränkungen was die Zahl der Gäste betrifft, auferlegt. Ich bitte aber jetzt schon um Verständnis, dass wir an alle Landsmannschaften und Kreisverbände nur begrenzte Kontingente vergeben können. Und die Einladung wohl auch erst mit einem kurzen Vorlauf von vier Wochen verschickt werden. Aber Corona wird uns sicher keine andere Möglichkeit bieten.

Daneben hoffen wir in 2022 wieder auf stattfindende Pfingsttreffen unserer Landsmannschaften. Sowie auch alle anderen geplanten Maßnahmen wieder in Präsenz stattfinden lassen zu können. Hoffen wir, dass die Pandemie spätestens nach diesem Winter seinen Spuck verliert und ein geordnetes Verbandsleben ermöglicht.

Der Wunsch bleiben Sie gesund, hat inzwischen eine sehr hohe Bedeutung angenommen und kommt aus vollem Herzen. Mit diesen Wünschen schließe ich auch meine Mitarbeiterinnen der Landesgeschäftsstelle gerne mit ein.

Ihr Hartmut Liebscher
BdV-Landesgeschäftsführer

„Deutliches Bekenntnis zum Haus der Donauschwaben“

Gemeinderat von Sindelfingen stimmt mehrheitlich für die Sanierung und Neukonzeption des Hauses der Donauschwaben

Der Sindelfinger Gemeinderat stritt heftig über die Sanierung und die inhaltliche Neukonzeption des Hauses der Donauschwaben. Nach zuvor denkbar knappen Abstimmungen in den Ausschüssen fiel das entscheidende Votum dann deutlich aus: Mit 25 Ja-Stimmen gegen elf Neins bei zwei Enthaltungen stimmte eine klare Mehrheit des Gemeinderates für den Investitionszuschuss in Höhe von 650.000,00 € für das Haus der Donauschwaben.

Es gehe auch darum, die Patenschaft, die Sindelfingen seit 1964 für die Donauschwaben aus Jugoslawien innehat, mit neuem Leben zu füllen, so Oberbürgermeister Dr. Vöhlinger in seinem Eröffnungsplädoyer.

Die Erinnerungskultur solle neu ausgerichtet werden, wie es weiter hieß. Der Mitteleinsatz sei deshalb gerechtfertigt, um eine auf Langfristigkeit angelegte Beziehung weiterzuentwickeln. Dabei träfen drei Faktoren zusammen, die für diese Investition sprächen: erstens engagiere sich das Land Baden-Württemberg mit einem finanziellen Zuschuss in gleicher Höhe, zweitens gebe es für das Haus ein neues attraktives Konzept mit einer Öffnung gegenüber neuem Publikum, und zuletzt sei mit Raimund Haser, seit 2019 Vereinsvorsitzender, die Person da, um dieses Konzept umzusetzen, so die Befürworter des Konzeptes.

Zur Neukonzeption gehören auch ein europäischer Austausch, die Würdigung von Flucht und Vertreibung über den Kreis der Donauschwaben hinaus sowie das Knüpfen von Kontakten nach Osteuropa, bewarb auch Kulturamtsleiter Horst Zecha den Zuschuss. „Als LDU und Mitglied im Verein des Hauses der Donauschwaben freuen wir uns, dass damit ein sichtbares Zeichen für die Zukunft einer erlebbaren Erinnerungskultur gesetzt wird“, so der Bundesvorsitzende Joschi Ament.

PM LM der Deutschen aus Ungarn
Quellenauszüge:
Sindelfinger Zeitung (Text) / Georg Köber (Bild)

*Raimund Haser
MdL stellt die Neukonzeption dem Gemeinderat vor*



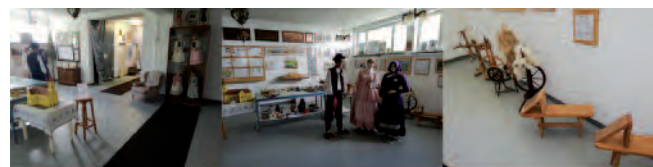
Donauschwaben Albstadt Neue Räumlichkeiten bezogen

Der BdV-Kreisverband Zollernalb hat zusammen mit der LM Donauschwaben Ortsverband Albstadt neue Räumlichkeiten bezogen. In den vergangenen Monaten mussten viele (bürokratische) Hürden genommen werden, was den Zeitplan insgesamt durcheinander gebracht hatte. Die Investitionen waren hoch, dennoch im wirtschaftlich sparsamen Rahmen, so dass bei einem Besuch vor Ort keine goldenen Türgriffe erwartet werden dürfen. Vieles musste zudem aufgrund Komplikationen beim Bauen/Renovieren improvisiert werden. Die gleichzeitig unsichere Lage durch die Corona-Situation hat ebenfalls zugesetzt, weil Kontaktbeschränkungen und andere Vorsichtsmaßnahmen nicht gerade zur schnellen Fertigstellung beigetragen haben. Am 24. Juli 2021 hatten wir einen Tag der offenen Tür und das Sommerfest. Beides noch unter dem Stern der nur zur Hälfte fertig gestellten Räume. Nun sind wir aber soweit, dass der Kultursaal offiziell seiner Bestimmung übergeben werden kann (könnte). Es haben bereits Veranstaltungen stattgefunden und es werden auch

demnächst Veranstaltungen stattfinden. Ob und wie nun noch eine große offizielle Einweihungsfeier des Gesamtkomplexes stattfinden kann, ist von der aktuellen Lage abhängig. Ich vermute, dass sich dies auf das Frühjahr verschieben wird.

Um ein paar Eindrücke zu bekommen, schicke ich Ihnen anbei den Link, der auf die Homepage des donauschwäbischen Ortsverbandes Albstadt weiterleitet. Dort finden Sie ein paar erste Impressionen. mgs

Impressionen aus dem neu bezogenen Domizil des BdV-KV Zollernalb und der LM Donauschwaben Albstadt



Bundesversammlung der Donauschwaben

Der Tagesordnung folgend begrüßte der Vorsitzende, Hans Supritz, alle Anwesende und Gäste, darunter auch Jovica Stevie aus Sremska Mitrovica und Herrn Pfarrer Dr. Lutz Bauer, als neues Mitglied. Mit einer Gedenkminute wurde der verstorbenen Landsleute gedacht.

Danach erfolgten Ehrungen für langjährige Tätigkeiten im Bundes-

verband. Die vorliegende Tagesordnung und die neue rechtsgültige Satzung wurden von den Mitgliedern per Akklamation einstimmig genehmigt.

Bundeschatzmeister Hans Supritz berichtete über die Aktivitäten seit der letzten Hauptversammlung. Auch in Zeiten der Pandemie-Vorschriften waren die Mitglieder des Bundesvorstandes aktiv und haben für den Verband und seine Mitglieder gewirkt. Der Bundesverband hat noch vier Landesverbände: Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Supritz erwähnte auch die Aktivitäten der Ortsverbände wie Albstadt, Mosbach, Speyer und in anderen Orten.

Otto Harfmann, berichtete als Vertreter des Bundesverbandes über seine Teilnahme am Tag der Heimat und der Hauptversammlung des BdV in Berlin. Der Bundesverband der Donauschwaben ist Mitglied des BdV-Dachverbandes.

Waltraud Dinges, konnte für zwei Jahre einen positiven Kassenbericht abgeben. Paul Nägl und Anna Kunz hatten die Kassen geprüft und haben der Schatzmeisterin eine einwandfreie Kassenführung bestätigt.

Paul Nägl beantragte die Entlastung des Gesamtvorstandes, die einstimmig angenommen wurde.

Die Neuwahlen wurden, wie in den früheren Jahren, von Richard Harle durchgeführt.

Die Ergebnisse der Wahlen:

- Hans Supritz, Bundesvorsitzender (wiedergewählt);
- Otto Harfmann (wiedergewählt);
- Jürgen Harich und Markus Kyas, Stellvertreter (Neuwahl);
- Waltraud Dinges, Bundeschatzmeisterin (wiedergewählt);
- Norbert Merkle, Bundesschriftführer (Neuwahl);
- Marijana (Maja) Kirschenheuter, Vertreterin der Jugend- und Trachtengruppen (wiedergewählt).

Auszug aus: Mitteilungen der Donauschwaben



Wiedergewählt: Hans Supritz

Ankündigung: SL/BdV-Landes- kulturtagung am 23./24.9.2022

Die Landeskulturtagung 2022 wird in diesem Jahr von der SL durchgeführt. Ich bitte Sie den 23./24. September im Haus der Heimat vorzumerken und in Ihren Reihen zu kommunizieren.

Vaclav Havel sprach von Europa als Heimat der Heimaten und so lautet auch das Motto der diesjährigen Landeskulturtagung „Europa, Heimat der Heimaten“.

Wir freuen uns mit Ira Peter die Stadtschreiberin von Odessa begrüßen zu dürfen, die uns ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke schildern wird.

Katharina Martin-Virolainen, deutsche Autorin mit finnischen Wurzeln und russischer Seele, wie sie selbst über sich sagt, liest aus eigenen Werken und berichtet über ihre Arbeit.

Auch zugesagt hat Ilse von Freiburg, die uns in die Geschichte des Klöppelns einführen wird. Klöppeln ein altes und fast vergessenes Handwerk wird aber nicht nur in Wort und Bild vorgestellt. Vielmehr wird uns Ilse von Freiburg auch Gelegenheit geben einmal selbst Hand anzulegen und dieses Handwerk auszuprobieren.

Gerne halten wir Sie auf dem Laufenden, wenn Zusagen für weitere Vorträge eingegangen sind.

Klaus Hoffmann

Auch nach 30 Jahren SED Unrecht Wunden nicht geschlossen

Auch wenn der Fall der Mauer und des Unrechtsregimes der SED über 30 Jahre und das Unrecht oftmals noch ein paar Jahrzehnte länger her sind, sind die Wunden nicht geschlossen. Die von der Landesbeauftragten Maria Nooke im März 2021 vorgestellte repräsentative Studie über die soziale Situation der SED-Opfer im Land Brandenburg gibt das wieder, was viele von uns befürchtet haben. Die Studie belegt, daß die Opfer der SED-Diktatur häufiger wie der Durchschnitt der Bevölkerung in prekären Verhältnissen leben und daß die SED-Opfer doppelt so häufig von chronischen Krankheiten betroffen sind. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, daß die SED-Opfer, denen es deutlich schlechter geht als dem Durchschnitt, eine deutlich höhere Zustimmung zu den Institutionen unseres Rechtsstaates und damit zu unserer Demokratie dokumentieren. In Kurzfassung könnte man das Ergebnis so zusammenfassen: Wir werden schlecht behandelt, aber wir stehen zu diesem Staat.

Dieter Dombrowski,
Bundesvorsitzender der UOKG
(Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft)
Auszug aus: Stacheldraht

41. Kulturtagung der Landsmannschaft in Gerlingen

20 Jahre Vereinbarung zwischen den Schwesternverbänden der LM der Deutschen aus Ungarn (LDU) in Deutschland und der (LdU) in Ungarn

„Ich bin glücklich, dankbar und froh darüber, endlich mal wieder hier in Gerlingen vor Ihnen stehen zu können und Sie nicht virtuell begrüßen zu müssen“, so der Bundesvorsitzende der LDU bei der Eröffnung der Kulturtagung in der Gerlinger Stadthalle.

Begrüßt hatte zuvor bereits Gerlingens Bürgermeister Dirk Oestinger, für den es nach den Corona-bedingten Absagen der letzten beiden Schwabenbälle und der Kulturtagung im vergangenen Herbst die erste große Veranstaltung war, die er als Patenonkel der Landsmannschaft eröffnen konnte.

Im Zentrum des Vormittags stand die Erneuerung der Vereinbarung zwischen der LDU in Deutschland und der LdU in Ungarn, die im Jahre 2000 geschlossen wurde.

„Damit werden wir ein neues Kapitel ungarndeutscher Geschichte schreiben“, so Ament.

Neben den Festreden der beiden amtierenden Vorsitzenden der LDU und LdU gab Dr. Friederich Zimmermann, Bundesvorsitzender auf deutscher Seite von 1999 bis 2006 und damit Mitunterzeichner der ersten Vereinbarung, einen detaillierten Einblick in die damalige Situation, wie es um das Zusammenwirken zwischen den Deutschen aus Ungarn und den Ungarndeutschen um die Jahrtausendwende stand. Er würdigte dabei auch seinen viel zu früh verstorbenen Amtskollegen Otto Heinek († 2018).

Am Nachmittag referierten die beiden Wissenschaftlerinnen - Frau Dr. Ágnes Tóth aus Budapest und Frau Csilla Schell M.A. aus Freiburg - aus verschiedenen Blickrichtungen über die Vertreibung der Ungarndeut-

schen vor 75 Jahren. Während sich Dr. Tóth mit der Vertreibung und der Remigration der vertriebenen Ungarndeutschen bis in das Jahr 1950 beschäftigte, ging Csilla Schell auf die Frage ein, wann die vertriebenen Ungarndeutschen denn tatsächlich „angekommen“ seien. Ihr Vortrag basierte dabei auf umfangreichen

sitzenden der Volksgruppe der Ungarndeutschen eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit der beiden Schwesternverbände in Deutschland und Ungarn.

Sie wollten damit zum Ausdruck bringen, dass über 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der damit einhergehenden unterschiedlichen Entwicklung der Volksgruppe die beiden Teile der Ungarndeutschen immer noch zusammengehören.

Bereits im vergangenen Jahr haben die beiden heutigen Bundesvorsitzenden der LDU in Deutschland und der LdU in Ungarn beschlossen, 20 Jahre nach der Unterzeichnung der ersten Vereinbarung ihre historische Verbundenheit für eine gemeinsame Zukunft erneut öffentlich zu

verkünden.

Den beiden Vorsitzenden ist es wichtig, mit der Erneuerung dieser Vereinbarung den Blick in eine gemeinsame Zukunft der Ungarndeutschen zu richten.

75 Jahre Vertreibung der Deutschen aus Ungarn

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor zwischenzeitlich mehr als 75 Jahren begann für Millionen von deutschen Menschen im Osten und Südosten von Europa die menschenunwürdige Zeit von Flucht, Deportation und Vertreibung. Auch die Ungarndeutschen waren davon betroffen.

Offiziell begann in Ungarn die Vertreibung von etwa 220.000 Ungarndeutschen im Januar 1946 und endete erst im Juni 1948.



v.l.n.r.: J. Ament, I. Hock-Englender, Dr. A. Izsak (Konsul von Ungarn), A. Schütze (Innenministerium BW)



Gerlingens Bürgermeister Dirk Oestinger Fotos: Alexander Schmid

Recherchen aus dem Nachlass des Volkskundlers Eugen Bonomi, der seinen Briefwechsel in der Zeit zwischen 1946 bis 1979 für wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung stellte.

Das Abkommen

Am 28. Oktober 2000 unterzeichneten in Gerlingen die beiden Vor-

Ausflug in die Geschichte der Sudetendeutschen

Nachdem die Corona-Pandemie für lange Zeit die Möglichkeit nahm, gemeinsame Ausflüge zu unternehmen, konnte die Kreisgruppe Stuttgart der Sudetendeutschen Landsmannschaft nun endlich wieder zu einem Tagesausflug aufbrechen. Ziel der Fahrt, die von Kreisobfrau Waltraud Illner organisiert und geleitet wurde, war das Sudetendeutsche Museum in München, das im Oktober 2020 eröffnet wurde.

Bei sonnigem Wetter in der bayerischen Landeshauptstadt angekommen, wurde die etwa 40-köpfige Reisegruppe von Dr. Raimund Paleczek und Eva Haupt im Sudetendeutschen Museum begrüßt, die die Stuttgarter Sudetendeutschen durch das neue Museum führten. Das „Sudetendeutsche Museum“ ist das zentrale Museum der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern. Es zeigt auf einer Ausstellungsfläche von 1200 Quadratmeter und über fünf Etagen in einer Dauerausstellung über 1100 Jahre Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte der Sudetendeutschen. Neben der Geschichte der Sudetendeutschen in den böhmischen Ländern vor 1945, beginnend von der Besiedlung der Sudetendeutschen in Böhmen und

Mähren und der Heimatlandschaften und Religionsgeschichte über Wirtschaft und Kultur und der Geschichte der Nationalitätenkonflikte, schildert die Ausstellung auch



SL Besuchergruppe aus Stuttgart
Foto Dr. Raimund Paleczek



Eva Haupt und Dr. Raimund Paleczek
führte durch das Museum in München
Fotos: Helmut Heisig



die Katastrophe von Krieg und Vertreibung, den anschließenden mühsamen Neubeginn und die Integration der Sudetendeutschen in den Westen. Nicht zuletzt die originalen Erinnerungsstücke von der Vertreibung, die dem Museum von Heimatvertriebenen gestiftet wurden, sorgten bei den Führungen von Dr. Raimund Paleczek und Eva Haupt für emotionale Momente.

Am Ende zeigte sich die Stuttgarter Gruppe von der Ausstellung des neuen Museums sehr beeindruckt, vor allem jene Teilnehmer des Ausflugs, die selbst noch die Vertreibung aus ihrer Heimat miterleben mussten.

Helmut Heisig

Karlsbad, Marienbad und Franzensbad kennt jeder

Manchmal stimmen die Begriffe einfach nicht, zum Beispiel die Bezeichnung „Böhmisches Bäderdreieck“. So nennt man, touristisch gut verwertbar, die Region zwischen den berühmten Kurbädern Franzensbad, Karlsbad, und Marienbad. Aber diese nüchterne Bezeichnung aus der Geometrie wird der Magie dieser zauberhaften Region in Westböhmen nun wirklich nicht gerecht. Denn die Landschaft schwingt wie ein grünes Seidentuch. Selbst dort, wo sie scheinbar flach ist wie rings um die alte Stadt Eger laufen ständig unsichtbare Wellen wie eine leise Mu-

sik durch das Gelände. Und was das Auge nicht sieht, nehmen die Füße wahr: Wanderungen scheinen hier weniger zu ermüden als anderswo, ganz so, als fässe einen der böhmische Wind behutsam unter die Arme. Beschwingt, so könnte man die böhmische Landschaft zwischen Egertal und Kaiserwald wohl nennen. Nie ist sie langweilig, nie extrem. Kein Weg läuft hier gerade, und auch die hübschen Fließchen Eger und Tepl winden sich ständig, als ob sie einen gemächlichen Walzer tanzen möchten. An ihren Schleifen und Kurven dekorieren Burgen, Schlösser

und Gehöfte das Tableau - und Wirtschaftshäuser, in denen auf den Wanderer Krautsuppe und frisch gezapftes Bier warten, wenn er Glück hat, auch Obstknödel und wenn er der Götter Liebling ist, sogar Blaubeerknödel.

Es ist kein Wunder, daß ein Genuß- und Geistesmensch wie Johann Wolfgang von Goethe sich in diese böhmische Landschaft verliebte und dichtete:

*„Von dem Berge zu den Hügeln /
Niederab das Tal entlang /
da erklingt es wie von Flügeln /
da bewegt sich's wie Gesang“.*

Forschend, schreibend und lie-

bend, verbrachte er insgesamt drei Jahre seines Lebens im Böhmisches Bäderdreieck. Aber wie gesagt, der Begriff „Dreieck“ wird dem Landstrich nicht gerecht. Seine Eckpunkte, die weltberühmten Kurbäder, geben den Ton an, aber sie füllen nicht den Zwischenraum aus, also das, was man das Wesen der Gegend nennen könnte:

Das stille Franzensbad, das hektische Karlsbad und vor allem das liebevolle Marienbad, das es sogar schaffte, Franz Kafka für einige Tage glücklich zu machen, sind gewiß jeden Besuch wert. Aber den Zauber der Landschaft wird nur der erfahren, der ihre Umgebung durchstreift, ihre Fließchen, Wälder und Dörfer erkundet und auch jene verborgenen Mineralquellen findet, die das Pech hatten, kein berühmter Kurort zu werden. Denn dort ist er mit sich und der stillen Magie des Wassers allein.

So wie bei dem kleinen Säuerling in der Talsenke unweit des unauffälligen Dörfchens Martinov. Von den verwohnten Häuschen, führt ein Trampelpfad durch Brennesseln und Wegerich zur Quelle. Ihr eisenhaltiges Wasser hat die Holzwände des Brunnen längst mit roter Patina überzogen. Eine rostige Schöpfkelle und eine rissige Porzellantasse zeigen, daß die wenigen Bewohner dieser beschaulichen Dorfeinsamkeit an ihre heilsame Wirkung glauben. Wenn sich dann auch noch eine Ringelnatter, die schon von den alten Griechen als Wächterin der Quellen betrachtet wurde, lautlos ins Ge-

büsch schlängelt, nimmt ein solcher Ort die Züge eines Märchens an. Und wie jedes echte Märchen hat auch dieses seine traurigen Seiten.

Tatsächlich liegt über der heiteren Landschaft ein melancholischer Schatten, der ihrer Schönheit eine zusätzliche Tiefe gibt. Im einsamen Kaiserwald markieren verwilderte Obstbäume verschwunden Ansiedlungen, während riesige Herkulesstauden wie archaische Wächter eingestürzte Gehöfte, verwilderte Friedhöfe und zerstörte Kirchen beschützen. Natur und Zeit haben viele Stellen in ein Dornröschenland verwandelt. Ein seltsam verwünschtes Land scheint da im realen Tschechien unweit der bayerischen Grenze zu existieren, mit Löchern, durch die man jeden Augenblick in eine andere Zeit fallen kann - o wie in der Schloßruine Hartenberg, die auf einem Felsvorsprung oberhalb der Industriestadt Sokolov thront. Sie sieht aus, als läge sie seit der Hussitenzeit in Trümmern. Dabei ist ihre Zerstörung noch nicht einmal vierzig Jahre her. Das Auersberg-Schloß war völlig intakt, so erzählt es der jetzige Besitzer Bedrich Loos, bis es 1982 von der tschechische Geheimpolizei niedergebrannt wurde.

Bedrich Loos, der mit dem Wiener Architekten nicht verwandt ist, will der Zeit ein Schnippchen schlagen und das Schloß mit Hilfe von Arbeitslosen und einer internationalen Jugendbrigade wieder aufbauen. Und das verwegene Projekt nimmt tatsächlich Gestalt an: Neue Gewölbe sind gemauert, zerborstene Säulen wieder aufgerichtet, die Schloßkapelle steht, bald könnte seine „Hausherrin“ wieder einziehen. Sie ist niemand anderes als die gotische Schwarze Madonna von Hartenberg, die der Bischof von Pil-

sen indes nicht gern hergibt. „Aber er wird müssen, wenn wir sie brauchen“, insistiert Herr Loos, „sie ist die Seele unseres Schlosses und unseres Landes. Ohne sie geht es nicht weiter.“

Haben Landschaften wirklich eine Seele? Ein guter Ort, um diese Frage zu beantworten, ist zweifellos die alte Terrasse des Hotels Bily Kun im Egerstädtchen Loket. Früher einmal hieß es, Weißes Ross und das Städtchen nannte sich Elbogen. Als wäre es einem Gemälde Spitzwegs entsprungen, so liegt es über der Eger, die um den Ort eine fast geschlossene, braungoldene Schleife zieht. Milan Augustin, Direktor des Kreisarchivs Karlsbad, lehnt sich über das abblätternde Geländer und zeigt auf den Fluß und die jenseitigen Wälder. „Ich denke, es ist der Mensch, der der Landschaft eine Seele gibt“, meint er, „indem er Alleen pflanzt, Straßen führt, das Land mit Zeichen füllt - und mit Geschichten wie jener von Ulrike und Goethe. Hier auf der Terrasse hat der verliebte alte Herr, dieses weltberühmte Genie, aufgeregt auf die Antwort eines unbedeutenden neunzehnjährigen Mädchens gewartet. Und keine bekommen.“

Milan Augustin weiß als Historiker, welche Schichten an Geschichte unter der Oberfläche des Böhmisches Bäderdreiecks liegen, jahrhundertlang war es ein deutsch besiedeltes Land, eine reiche, kultivierte Region, deren Bewohner innerhalb kürzester Zeit nahezu vollständig vertrieben wurden. Eine große Stadt wie Karlsbad mit ihren Hotels und Kureinrichtungen war nach dem Krieg wie ausgestorben. Es müssen bizarre Bilder gewesen sein, als meine Familie 1946 aus Mähren hierhergezogen ist.“ Und er weist daraufhin, daß auf fünfundneunzig Prozent seines Archivbestandes „Karlsbad“ steht und nicht „Karlovy vary“. „Wenn dieses Land eine Seele hat, dann ist sie teilweise immer noch deutsch“, meint er nachdenklich, „und wir Tschechen sollten das akzeptieren, wenn wir hier unsere eigene Identität finden wollen.“

A.S.

Heimatzeitung für Kreis Karlsbad



Karlsbad

Foto: Christel Kilian

Donauschwäbischer Kulturpreis zum 40. Mal verliehen

Minister Thomas Strobl: „Der Preis bildet eine lebendige Brücke zwischen uns und dem kulturellen Erbe der Donauschwaben“

„Der 40. Donauschwäbische Kulturpreis ist ein Zeichen unserer jahrzehntelangen Verbundenheit mit den Donauschwaben. Durch die Vergabe macht das Land Baden-Württemberg deutlich, wie lebendig die donauschwäbische Kultur bis heute ist. Es ist im Interesse des europäischen Gedankens, den kulturellen Austausch zu fördern. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu kennen und sich damit intellektuell auseinanderzusetzen, ist eine Bereicherung für uns alle“, sagte der Stv. Ministerpräsident, Innenminister und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl anlässlich der Bekanntgabe der Preisträger am 7. Oktober 2021 in Stuttgart.

Der mit 5.000 Euro dotierte Hauptpreis geht an den angesehenen kroatischen Schriftsteller mit deutschen Wurzeln Ludwig Bauer. Seine Romane mit autobiographischem Bezug trugen wesentlich dazu bei, negative Stereotypen über die Donauschwaben und ihre Rolle im Nationalsozialismus aufzubrechen, die bis in die 1980er Jahre im ehemaligen Jugoslawien weit verbreitet waren. In seinem literarischen Werk stellte er zudem den Beitrag der Deutschen und Österreicher für die zeitgenössische kroatische Zivilisation und Kultur heraus. Er gehört zu den Initiatoren der seit 1992 jährlich in Osijek stattfindenden wissenschaftlichen Tagung „Deutsche und Österreicher im kroatischen Kulturkreis“ und ist für die deutsche Minderheit in Kroatien und für die Art und Weise, wie Deutsche und Österreicher in Südosteuropa heute wahrgenommen werden, von zentraler Bedeutung.

Der Förderpreis geht an die in der Region Südtransdanubien in Ungarn lebende Journalistin Krisztina Szeiberling-Pánovics, die sich bewusst zur Volksgruppe der Donauschwaben

bekannt. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit stehen die Ungarndeutschen und die ungarische Minderheitenpolitik. Es gelingt ihr, die Geschichte, die Traditionen und die Eigenheiten der in Ungarn lebenden Deutschen darzustellen, den Bogen zwischen Vergangenheit und Zukunft zu spannen und dabei die nationale Minderheit und die Mehrheitsgesellschaft in Ungarn miteinander zu verbinden. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten vermittelt sie ein authentisches Bild über die Kultur der deutschen Volksgruppe in Ungarn, das zukunftsweisend ist.

Die große kulturelle Leidenschaft von Katharina Eicher-Müller, die die Ehrengabe erhält, ist in vielerlei Hinsicht die Donauschwäbische Musik. Hauptberuflich als Lehrerin tätig, machte sie sich bereits in den 1980er Jahren die Erforschung und Dokumentation des kulturellen Liedgutes der ehemaligen deutschen Dörfer rund um ihre Heimatstadt Szekszárd/ Ungarn zur Aufgabe und sammelte circa 400 ungarndeutsche Volkslieder. Nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland setzte sie ihr Engagement in der donauschwäbischen Kulturvermittlung fort. Als Leiterin mehrere Chöre organisierte sie unter anderem Kulturveranstaltungen, schrieb mehrstimmige Chorsätze und veröffentlichte CDs mit donauschwäbischem Liedgut.

„Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger belegen, wie aktiv die donauschwäbische Kultur in Kroatien, Ungarn und Rumänien ist. Mit dem Kulturpreis zeichnen wir wahre Brückenbauer zwischen den Deutschen und ihren Nachbarn in Südosteuropa aus“, so das Fazit von Minister Thomas Strobl.

Um Werk und Wirken der Kulturschaffenden und Kulturvermittelnden der donauschwäbischen Kultur herauszustellen und auszuzeichnen, vergibt das Land Baden-Württemberg

alle zwei Jahre den Donauschwäbischen Kulturpreis. Im Jahr 2021 wurde der Preis für den Bereich Kulturvermittlung (Literatur – Musik – Bildende Kunst – Medien) ausgeschrieben. Neben einem mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis sind zwei Förderpreise in Höhe von jeweils 2.500 Euro vorgesehen, mit denen jüngere Personen ausgezeichnet werden, die sich erfolgreich als Kulturschaffende oder in der Kulturvermittlung engagieren. Der Preis wird an Personen verliehen, deren Werk Bezüge zur donauschwäbischen Kultur hat. Angesprochen sind auch Einrichtungen und Initiativen, die kulturelle Angebote zur Geschichte und Kultur der Donauschwaben präsentieren.

Die Preisverleihung wurde in das Jahr 2022 verschoben.

„Joschi Ament ist weiterhin die Stimme der LDU“

Die LDU entsendet Ament erneut in den Stiftungsrat der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg. Die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg wurde 1988 vom Land Baden-Württemberg gegründet mit der satzungsgemäßen Aufgabe, die deutsche Muttersprache und Kultur in Ungarn zu fördern.

„Ich bin stolz darauf, dass mir mein Landesvorstand erneut das Vertrauen ausgesprochen hat und ich damit weiterhin die Stimme unserer Landsmannschaft sein darf“, so Ament.



Grünen-Landtagsabgeordnete Dorothea Wehinger zu Besuch bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland in Konstanz

Man kann lange warten, bis sich Politiker finden, für die das Anliegen der Deutschen aus Russland von solch einer Bedeutung ist, dass sie auf unsere Volksgruppe zugehen. Man kennt den Spruch: Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berge kommen. Das war auch die Überlegung von Jakob Kirchgässner. Er ist in Singen zu Hause und Vorsitzender der landsmannschaftlichen Kreisgruppe Konstanz.

Kirchgässner fragte bei der Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger (Grüne BW) nach einem Termin an und bekam schnell eine Zusage. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte die Politikerin die Ausführungen von Jakob Kirchgässner. Die vorgebrachten Themen waren für sie neu, deswegen gab es immer wieder Zwischenfragen. Sie wollte alles genau wissen, auch über die Lage der russlanddeutschen Rentner. Zwar hatte sie von vorneherein festgehalten, dass die Rentenfragen kein Anliegen der Landespolitik seien und

dass sie hierbei wenig bewirken kann, aber der soziale Aspekt, die soziale Lage der russlanddeutschen Senioren, darf nicht außer Acht ge-



Dorothea Wehinger Mdl

lassen werden. Das könne zur Ausgrenzung und Vereinsamung führen.

Auch das Aufnahmeverfahren gehörte zum Themenkreis des Gesprächs: Jedes Jahr landen in Baden-Württemberg mindestens 1000 russlanddeutsche Spätaussiedler. Die Landtagsabgeordnete wollte genauer wissen, wie die Aufnahme erfolgt. Jakob Kirchgässner führte aus, dass es zurzeit im Land keine Übergangwohnheime für Spätaussiedler mehr gibt. Deswegen würden die neu angekommenen Spätaussiedler oft in Asylheimen einquartiert. Das führe zu Konflikten und Auseinandersetzungen in politischen und religiösen Fragen. Die Konflikte würden nicht immer friedlich enden. Kirchgässner schlug vor, in Baden-Württemberg wieder spezielle Übergangwohnheime für Spätaussiedler einzurichten, um den Konflikten aus dem Weg zu gehen und die Betreuung der Spätaussiedler im Anerkennungsverfahren zu erleichtern. Dorothea Wehinger war fest entschlossen, mit ihren zuständigen Kollegen darüber zu reden.

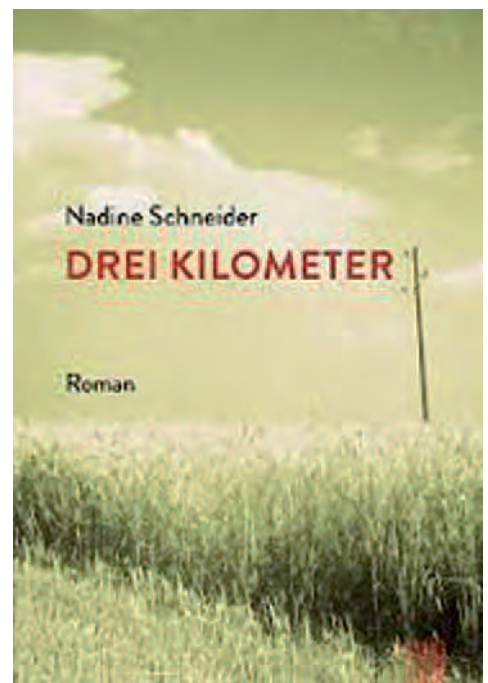
Drei Kilometer bis zur Grenze

**Ein Dokument notwendiger Aufklärung über das Schicksal der Banater Schwaben
Nadine Schneider mit Hermann-Hesse-Preis ausgezeichnet**

Drei Kilometer sind es bis zur Grenze, bis zur jugoslawischen Grenze. Drei Kilometer sind es bis zur möglichen Freiheit. Wir erfahren nicht, von wo es drei Kilometer bis zur Grenze sind. Von einem Dorf im Banat Die Autorin Nadine Schneider lasst in ihrem Buch „Drei Kilometer“ bewusst unklar, um welchen Ort es sich handelt. Es ging ihr weniger um Heimatkunde als um eine Geschichte, die auf viele Menschen im Ceausescu-Rumänien zutraf. Um Menschen, die mit dem Gedanken spielten, dieses Land zu verlassen und sich im Zwiespalt sahen, ihre Heimat dann zu verlieren. Nadine

Schneider hat für dieses Buch, dessen Handlung in die Revolution in Temeswar eingebettet ist, nun den Förderpreis des Hermann-Hesse-Literaturpreises bekommen.

Die Autorin hat das selbst nicht erlebt - aber die Geschichte speist sich zumindest zu gewissen Teilen aus familiären Erinnerungen. Die Familie kommt aus dem Banat, sie selbst ist in Nürnberg geboren. Sie studierte Musikwissenschaft und Germanistik in Regensburg, Cremona und Berlin. 2019 ist ihr Debütroman erschienen.



„Das Laub gesammelt aus fünf Herbst“

Das Siebenbürgische Museum Gundelsheim mit neuer Kunstaussstellung

Gundelsheim. (dod) Die einzige museale Institution außerhalb Rumäniens, die die Kultur und Geschichte der Siebenbürger Sachsen im Kontext ihres multiethnischen und multireligiösen Umfeldes vermittelt, ist das Siebenbürgische Museum in Gundelsheim. Auf einer 500 Quadratmeter großen Fläche zeigt die Dauerausstellung eine Auswahl aus dem rund 19.000 Objekte umfassenden Sammlungsbestand. Im Obergeschoss des Museums finden auf ca. 100 Quadratmetern mehrmals im Jahr Sonderausstellungen statt. Bis zum 24. April 2022 ist die am 10. Dezember eröffnete Schau mit dem Titel „Das Laub gesammelt aus fünf Herbst“ (Oskar Pastior) – Kunst und Deportation“ zu besichtigen. Die Kunstaussstellung – die übrigens im Herbst auch im Haus der Geschichte Dinkelsbühl zu sehen war – gilt als Folgepräsentation der erfolgreichen kulturhistorischen Schau „Skoro damoi! Hoffnung und Verzweiflung. Siebenbürger Sachsen in sowjetischen Arbeitslagern 1945-1949“.

Das Ausstellungsprojekt wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, den Verein zur Förderung des Siebenbürgischen Museums Gundelsheim sowie das Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. In einer Besprechung der neuen Son-

derschau in Gundelsheim fasst die Kulturwissenschaftlerin Dr. Irmgard Sedler die Thematik wie folgt zusammen: „Das einschneidende Erlebnis der Zwangsverschleppung in die Sowjetunion hat seine Spuren neben dem existenziellen Eingriff in viele Familienschicksale sowohl im Bereich der Literatur (Oskar Pastior, später Herta Müller) als auch in der bildenden Kunst hinterlassen. Unter den Deportierten waren junge Künstler wie Friedrich von Bömches und Karl Brandsch, die zwischen 1945 und 1949 das Schicksal mit knapp 70.000 anderen



Plakat der Ausstellung. Friedrich von Bömches „Mütter und Tod“, um 1990, Acryl auf Karton, Privatbesitz.

jungen Menschen ‚deutscher Volkszugehörigkeit‘ aus Rumänien teilten. In Grenzsituationen menschlicher Existenz kämpften sie in den Arbeitslagern im Donbass, im Ural und in Sibirien um ihr Leben, wobei nicht wenige dieses auch verloren.“ Aus der Lagerzeit sind keine

größeren Kunstwerke bekannt, bis auf einige zart gestaltete Landschaftsstudien, die Karl Brandsch aus dem Donbass mitgebracht hat. Es gab zwar die Absicht einiger Künstler, die Deportation als Thema groß angelegter Bildkompositionen aufzugreifen, doch bei etablierten Malern der 1950er bis 1970er Jahre blieb es meist bei der Intention. Erst spätere Künstlergenerationen gingen gestalterisch wieder auf die Erlebnisse ihrer Eltern und Verwandten in den Kohlebergwerken des Donbass ein und setzten sich wie z.B. der Bildhauer Peter Jacobi mit den Erinnerungen auseinander.

Dr. Irmgard Sedler, Vorsitzende des Trägervereins Siebenbürgisches Museum Gundelsheim, hat erklärt, dass: „Die Fülle der Lebenserfahrungen aus Kommunismus und anschließend erlebter westeuropäischer Leistungsgesellschaft haben den Maler Friedrich von Bömches im Alter zu einer Grundhaltung geführt, die die großen Themen des Menschseins, der *conditio humana*, als Maßstab für das Sinnhafte aller künstlerischen Darbietung gelten lässt. Eingekleidet in die Welt des Mythos, sind seine Deportationsbilder, nun aller Narration entkleidet, bildgewaltige Gleichnisse vom Leben und Sterben, von Innigkeit und Zärtlichkeit, von Grausamkeit und unendlichem Leid.“

Im Mittelpunkt eines weiteren Ausstellungsstranges steht die ideologische Perver-



Harald Meschendorfer „Heimkehr“, 1950, Öl auf Spanplatte, Privatbesitz.

tierung und Umdeutung der Sowjet-Deportation durch die Rumänische Arbeiterpartei und den rumänischen Staat. Die Heimkehrer mussten in der offiziellen Kunst und Literatur als „heldenhafte Aufbauarbeiter“ für eine neue Gesellschaftsordnung und den Sieg des Kommunismus dargestellt werden“.

Es waren vor allem Maler und Bildhauer (z.B. Harald Meschendorfer, Trude Schullerus), die die Deportation nicht selbst erlebt hatten, die sich aber des Themas im vorgegebenen Stil des Sozialistischen Realismus annahmen. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung ist festzustellen, dass sich nach den 1970er Jahren auch jüngere Künstler – wie der 1935 geborene Peter Jacobi – gestalterisch mit den Traumata der Deportierten-Generation auseinander setzten. Die sowjetische Realität verdichtete sich im Kunstwerk symbolisch, etwa im Fufoaica-Objekt Jacobis. **D.G.**

Veranstaltungen des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

Termine März 2022 bis Mai 2022

Hinweis: Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Veranstaltungs- oder Ausstellungsbesuch über die aktuellen Corona-Verordnungen des Landes und auf der Homepage www.hdhbw.de über die jeweils gültigen Zugangsvoraussetzungen.

Ausstellung

Arabica und Muckefuck. Kaffeegeschichten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

Feines Porzellan und aromatische Bohnen gehören zum exklusiven Kaffeegenuss.

Die Ausstellung des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg erzählt Kaffeegeschichten von Genussmenschen und Geschäftemachern, von Ausbeutung und Profit im internationalen Wirtschaftsgeflecht. Sie schildert, wie der Temeswarer Franz Illy in Triest die Espressomaschine erfand und wie die Brüder Franck aus Ludwigsburg mit dem Verkauf von Ersatzkaffee in Österreich-Ungarn reich wurden. Sie stellt erfolgreiche schlesische Porzellan-Manufakturen vor. Kurz: Die Ausstellung schreibt ausgewählte Kapitel der Kulturgeschichte eines heißgeliebten Getränks.

Ausstellungsdauer: bis 28.04.2022
Haus der Heimat, 4. Stock

Führungen

Auf einen Kaffee. Kuratorenführung zur Kaffezeit

Kurze Themenführungen (max. 30 Minuten). Im Anschluss erwartet Sie eine Tasse Kaffee.

Donnerstag, 28. April 2022, 14:00 Uhr. Mit Rainer Bobon

Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Kuratorenführungen

Mittwoch, 9. März 2022, 17:00 Uhr. Mit Rainer Bobon

Mittwoch, 13. April 2022, 17:00 Uhr. Mit Rainer Bobon

Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Kurzführung mit Besuch einer Kaffeerösterei

Nach einer kurzen Führung durch die Ausstellung gehen wir gemeinsam zur Rösterei „Kaffeerakete“ (circa 15 Minuten Fußweg). Dort stellt der Kaffeeröster Andreas Weimer sein Handwerk vor und erläutert die Unterschiede zwischen Sorten, Röstgraden und Zubereitungsmethoden. Den Abschluss bildet eine kostenlose Verkostung. Gesamtdauer: ca. 120 Minuten

Samstag, 2. April 2022, 14:00 Uhr
Anmeldung erforderlich! Tel. 0711/669510, E-Mail poststelle@hdh.bwl.de

Im Rahmenprogramm:

Vortrag

Das Wiener Kaffeehaus in Berlin

Emigrierte Schriftsteller aus dem untergegangenen Habsburgerreich brachten nach Ende des Ersten Weltkriegs die Wiener Kaffeehauskultur nach Berlin. Dr. Isabell Mandt (Uni Bonn) beleuchtet diesen Kulturtransfer in ihrem Vortrag anhand ausgewählter feuilletonistischer Texte.

Termin: Mittwoch, 23. März 2022, 18:00 Uhr

Haus der Heimat
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Vortrag

Die schöne Kaffeewelt von Franck und Söhne

Die Marken Caro oder Kathreiner versprachen einst „achten“ Kaffeegenuss. Christian Müller vom Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg gibt in seinem Vortrag Einblick in das Werbemittelarchiv von KaffeeFranck und in das Osteuropageschäft der Firma.

Termin: Montag, 28. März 2022, 18:00 Uhr

Haus der Heimat
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Konzert

Auf a Melange im Café Central

Iris Kotzian (Sopran), AnnaSophia Kraus (Violine) und Christoph Weber (Flügel) präsentieren einen heiteren musikalischen Streifzug durch die Kaffeehausmusik der Donaumonarchie. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Komponisten, die sich von der Klangwelt ost und südosteuropäischer Musik inspirieren ließen.

Termin: Montag, 25. April 2022, 18:00 Uhr

Haus der Heimat
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Weitere Veranstaltungen

Vortrag und Lesung

Kleine Stadtgeschichte Neusatz/Novi Sad

Mit Christian Glass (Vortrag) und Bernd Weltin (Lesung) In der Reihe Kulturhauptstädte Europas

In Kooperation mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm

Termin: Dienstag, 15. März 2022, 18:00 Uhr

Haus der Heimat
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Lesung und Musik

Alice Rühle-Gerstel: Der Umbruch

Mit Marit Beyer (Lesung) und Cornelia Mühlenhoff (Flügel)

In der Reihe Neugelesen. Literarische Fundstücke

Termin: Mittwoch, 6. April 2022, 18:00 Uhr

Haus d. Heimat
Um Anmeldung wird gebeten: Tel. 0711/669510, poststelle@hdh.bwl.de

Buchvorstellung und Gespräch **Judit Kováts: Heimatlos. Die Geschichte einer Aussiedlung**

Mit Judit Kováts, Dr. Olivia Spiridon (Moderation), Barbara Stoll (Lesung), Judit Trombitás (Dolmetscherin). In Kooperation mit dem Liszt Institut Stuttgart, dem Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und dem Nischen Verlag Wien

Termin: Donnerstag, 28. April 2022, 19:00 Uhr

Ort: Liszt-Institut, Christophstr. 7, 70178 Stuttgart

Um Anmeldung beim Liszt-Institut wird gebeten, uki-s@uki-s.de

Konzert

Kammerorchester arcata stuttgart

Unter der Leitung von Patrick Strub.

Mit Maximilian Schairer, Klavier
Termin: Mittwoch, 18. Mai 2022, 18:00 Uhr

Ort: Kursaal Cannstatt, Königsplatz 1, 70372 Stuttgart

Informationen zur Anmeldung voraussichtlich ab Mitte April auf der Homepage www.hdhbw.de

Kulturstiftung: Neuausrichtung schreitet voran

Nachdem im vergangenen Jahr, aufbauend auf den altbewährten Grundlagen unserer wissenschaftlichen Arbeit, die ersten Schritte zur Neuausrichtung auf den Weg gebracht wurden, konnte in diesem Jahr neben der eigenen Projektarbeit in noch stärkerem Umfang ein Beitrag zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit insgesamt geleistet werden. Als „Dienstleister für Dritte“ erreichten im Laufe des Jahres die Kulturstiftung immer wieder verschiedenste Anfragen, sodass die Mitarbeiter regelmäßig Beratungsgespräche bzgl. Heimatsammlungen, Öffentlichkeitsarbeit, finanzielle Förderungen und grenzüberschreitende Zusammenarbeit führten und zu den Themenfeldern mehrere Workshops abgehalten wurden.

Trotz andauernder Corona-Pandemie und wengleich geplante Präsenzveranstaltungen aufgrund der von Bund und Ländern verhängten restriktiven Maßnahmen nur mit beschränkter Teilnehmerzahl, hybrid oder zur Gänze online ausgetragen werden konnten, hat die Kulturstiftung einen großen Schritt nach vorwärts getan, sich zu einer lebendigen Plattform des gegenseitigen Informationsaustausches und der Vernetzung aller Einrichtungen, die Arbeiten auf der Basis des §96 BVFG leisten, fortzuentwickeln. Dazu zählen auch die deutschen Minderheiten und wissenschaftlichen Einrichtungen im östlichen Europa.

Insgesamt konnte die Kulturstiftung 39 Veranstaltungen, davon sieben Workshops, zwei Begegnungstagen, neun wissenschaftliche Fachtagungen, zwei Buchvorstellungen und zwei Wettbewerbe durchführen und die im vergangenen Jahr

Facebook geteilt. Die Fachtagungen, die live auf YouTube gestreamt und dort weiterhin für eine interessierte breite Öffentlichkeit abrufbar bleiben, erfahren eine sehr positive Resonanz. Schließlich konnte das in Nordrhein-Westfalen durchgeführte

Projekt „Virtuelle Heimatsammlungen“ im August 2021 auch in Hessen begonnen werden. Die digitale Erfassung und die virtuelle Präsentation von ausgewählten Exponaten ist ein großartiger Erfolg und das zurückliegende Jahr stimmt zuversichtlich, dieses Projekt durch die Kulturstiftung auch in weiteren Ländern umzusetzen.

Die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen als überregional tätige Einrichtung aller Heimatvertriebenen und Spätaussiedler wird

auch weiterhin ihr Ziel verfolgen, die eigenständige Kulturarbeit weiter zu stärken, wissenschaftliche Arbeit nachhaltig zu befördern und als lebendige Plattform des Austausches und der Vernetzung verlässlicher Ansprechpartner in Deutschland, aber auch grenzüberschreitend zu den Ländern im östlichen Europa zu sein.


Ich danke allen Personen, Unterstützern, Organisationen und Einrichtungen in Politik und Gesellschaft für die konstruktive Zusammenarbeit und die erwiesene Unterstützung im vergangenen Jahr und hoffe auch im Jahr 2022 auf gute und konstruktive Kontakte.

Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung



von der Kulturstiftung gegründeten Netzwerke für junge Nachwuchswissenschaftler und für Jugendorganisationen der Landmannschaften haben sich weiter verfestigt. Des Weiteren haben die Mitarbeiter der Kulturstiftung Gastvorträge bei anderen Institutionen gehalten und die Kulturstiftung war bei mehreren Veranstaltungen vertreten. Auch wurde der Digitalisierung Rechnung getragen, um über die Arbeit der Kulturstiftung, insbesondere auch die jüngere Generation, zu informieren und um eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. So wurde die erneuerte, zeitgemäß gestaltete Internetseite inhaltlich erweitert und es wurden Inhalte auf Twitter, Instagram und

Landespreis für Heimatsforschung Baden-Württemberg

 Ausschreibung 2022



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Mit dem Landespreis sollen beispielhafte Leistungen von Bürgerinnen und Bürgern in Baden-Württemberg öffentlich gewürdigt werden; Leistungen, die nicht selten unter großem Aufwand an Freizeit und Geld erbracht werden. Daher lobt die Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Landesausschuss Heimatpflege den Landespreis für Heimatsforschung aus, der bereits seit 1982 jährlich verliehen wird.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Mit dem Landespreis werden in sich geschlossene Einzelwerke ausgezeichnet, die auf eigener Forschungsleistung beruhen. Die Werke dürfen nicht im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Ausbildung bzw. einer darauf aufbauenden beruflichen Tätigkeit stehen. Eine Arbeit kann nur einmal eingereicht werden. Bereits ausgezeichnete Preisträgerinnen und Preisträger werden nicht mehr berücksichtigt. Nach dem 30. Lebensjahr können sich Jugendförderpreisträger/innen sowie Schülerpreisträger/innen erneut bewerben.

Für den Schülerpreis können Arbeiten eingereicht werden, die wissenschaftlichen Kriterien noch nicht voll entsprechen.

EINSENDUNG

Zum Wettbewerb sind einzureichen:

- ➔ Bewerbungsbogen
(Download unter www.landespreis-fuer-heimatforschung.de)
- ➔ ein Exemplar des Werkes (Näheres siehe Merkblatt zum Bewerbungsbogen).

Einsendeschluss ist der
30. April 2022

(Schülerpreis: 31. Mai 2022)

ORGANISATION

Die Bewerbungsunterlagen sind zu senden an:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kunst Baden Württemberg, Referat 55
Königstraße 46, 70173 Stuttgart

Bei Rückfragen:

Telefon: 0711 279-3319 oder 3071

E-Mail: heimatpflege@mwk.bwl.de

Digitale Feierstunde zum Gedenken an den 4. März 1919

Am Sonntag, den 06. März 2022 um 10.30 Uhr findet die Veranstaltung per Zoom statt.

Begrüßung: Klaus Hoffmann, Landesobmann der Sudetendeutschen LM Baden-Württemberg

Gedenkrede: Frau Christa Naaß MdL a.D., Präsidentin der Bundesversammlung der Sudetendeuten LM

Schlusswort: Klaus Hoffmann, Landesobmann der Sudetendeutschen LM Baden-Württemberg

Sie erhalten die Zugangsdaten per E-Mail zugesandt, sobald Sie sich zur Veranstaltung per E-Mail lgst@sudeten-bw.de angemeldet haben.

Samstag 26. März 2022



Die Veranstaltung findet unter der am Veranstaltungstag geltenden Coronaverordnung statt. Es wird eine Einlasskontrolle stattfinden.

13. Ostdeutscher Ostermarkt

im Haus der Heimat Stuttgart
10⁰⁰–16⁰⁰ Uhr

Termine 2022

BdV-Landesverband Baden-Württemberg
(vorbehaltlich – insbesondere pandemiebedingter Änderungen)

Samstag 26. März 2022

Ostermarkt - Haus der Heimat

Samstag 23. April 2022

70 Jahre BdV – Stuttgart Neues Schloss, Weißer Saal

Samstag 14. Mai 2022

Kulturelle Landesfrauentagung - Haus der Heimat

!!!!Achtung - Berichtigung!!!!

Montag 20. Juni 2022

Gedenktag f. d. Opfer v. Flucht und Vertreibung – Denkmal Stuttgart-Bad Cannstatt

Samstag 02. Juli 2022

Landesverbandstag - Haus der Heimat

Samstag 23. Juli 2022

Europakongress zusammen mit der Europa-Union BaWü - Haus der Heimat

Do. 25. - So. 28. August 2022

Fahrt nach Berlin zum Tag der Heimat

Sonntag 18. September 2022

Tag der Heimat - Denkmal Bad Cannstatt - Liederhalle Hegelsaal

Sonntag 16. Oktober 2022

29. DJO Volksmusikkonzert - Korntal

Dienstag 29. November 2022

BdV-Jahresschlussitzung - Haus der Heimat

Charta Feier

Am Freitag, 05.08.22 um 17.00 Uhr findet die Charta Feier auf dem Schloßplatz statt. Als Festredner wurde Staatssekretär a. D. Stephan Mayer MdB bereits angefragt.

Musikalische Umrahmung durch die Bläsergruppe Stuttgart-Feuerbach

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds verteilt rund 300 000 Euro

für akute Hilfe in der Grenzregion und für grenzüberschreitende Netzwerke

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds hat erneut Corona-Soforthilfen in Höhe von über 92.000 Euro für die besonders unter den Folgen der Pandemie leidende deutsch-tschechische Grenzregion verteilt. Die Gelder gehen an 19 Organisationen auf beiden Seiten der Grenze, die akute medizinische und soziale Hilfe leisten.

Weiter hat der Fonds Sonderförderung an 43 Akteure und Initiativen vergeben, die ihre deutsch-tschechischen Aktivitäten einstellen mussten und dadurch in eine teils existenzbedrohende Lage geraten sind. Durch Kompensationszahlungen in Höhe von insgesamt 201.030 Euro möchte der Fonds ihnen die Überwindung des Lockdowns erleichtern und dadurch weitere grenzüberschreitende Kooperationen in der Zukunft ermöglichen.

Erzwungene Wege

Ausstellung des Zentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung vom 22. Juni bis 20. Juli 2022 im Rathaus der Stadt Pforzheim

Schlesienreise vom 19. – 26. Juni 2022

Liebe Schlesieninteressierte, wir laden Sie ein zu einer Schlesienreise mit einem 4*-Reisebus vom 19.06. - 26.06.2022. Die Fahrt wird von Hubert Palm-Reisen Stubendorf/Izbicko organisiert in enger Zusammenarbeit mit den Pforzheimer Schlesiern.

Die Leistungen:

- 7 Übernachtungen mit Frühstück
- Alle Fahrten mit 4* Reisebus
- Deutschsprachige Begleitung und Reiseführung
- Alle Eintrittskarten
- 5x Abendessen in den Hotels
- 1 Abendessen im Restaurant in Posen
- 1 Abendessen während der Schifffahrt auf der Oder
- Weinprobe in einer Winzerei bei Grünberg
- 1 Mittagessen in Lichen
- 1 Mittagessen in Stubendorf

Dieses Angebot kostet p.P. im DZ 899.00 €, EZ - Zuschlag 150.00 €

**Weitere Infos durch
Werner Wessolly 07231 75050
oder
Manfred Simon, 07053 6326.**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund der Vertriebenen,
Vereinigte Landsmannschaften
Landesverband Baden-Württemberg e. V.
70176 Stuttgart, Schloßstr. 92
Tel. 0711 625277, Fax 0711 610162
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Ulrich Klein

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.

Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der Schriftleitung überein.

Redaktionsschluß:

10.02.2022

Bezugspreis:

jährlich €25,-

Gesamtherstellung:

moreVision & friends
Lichtenbergstr. 5, 71642 Ludwigsburg
Tel. 0171 2130178